

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einrichtungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einrückungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgelendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein guter österreichischer Staatsmann.

H. K. Jetzt endlich weiß es die staunende Welt, und wehe dem, der zu zweifeln wagte, daß der „führende“ Ministerpräsident Graf Badeni wirklich ein guter österreichischer Staatsmann ist, denn kein Geringerer sprach vor kurzem in Brünn vor deutschen Wählern das große Wort gelassen aus, als einer der „Führer“ der „Vereinigten Linken“, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Chlumetzky. — Was waren doch die +++ deutschen nationalen Blätter seit dem Amtsantritte des polnischen Grafen blind, daß sie nicht längst erkannten, was der gereiften Weisheit des „Maturati“ so vollständig klar wurde! Heia, nun kann sich der deutsche Michel wieder die Zipfelmütze über die Ohren ziehen und seinen langen Leib auf dem Bärenfell betten: lieb' Vaterland, magst ruhig sein, Badeni führt dich zart und fein! Freiherr von Chlumetzky, ein Röntgen auf politischem Gebiet, machte aber noch andere wundersame Entdeckungen, die er glücklicherweise gleichfalls seinen beneidenswerten Zeitgenossen nicht verschwie: Die deutschliberale Partei habe seit 1879, zu welcher Zeit sie selbst noch am Ruder war, eine derart günstige Stellung nicht gehabt, wie gegenwärtig. Sie habe wesentlich an Bedeutung gewonnen, und diese ihre Bedeutung werde auch in den leitenden Kreisen vollkommen gewürdigt; man habe die Ueberzeugung gewonnen, daß man gegen sie nicht regieren könne. (Hm! Hm!) Die Partei ihrerseits unterstütze die Regierung, wenn diese den Principien der Partei Rechnung trägt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede schwang sich Freiherr von Chlumetzky, nachdem er versichert hatte, daß die liberale Partei den Doctrinarismus beiseite gestellt habe und in socialen und wirtschaftlichen Fragen durchaus auf dem modernen Standpunkt stehe, zu folgenden Sätzen auf:

„Ich habe auch die Ueberzeugung, daß der Regierung die Erhaltung der liberalen Partei wirklich und wahrhaft am Herzen liegt. Ich sehe hierbei von persönlichen Eindrücken ab und sage nur, daß ein österreichischer Staatsmann sich diese Partei schaffen müßte, wenn er sie nicht vorfände. Darum kann ich auch sagen: Graf Badeni ist wirklich ein guter österreichischer Staatsmann.“

Wer folgerichtig zu denken versteht, muß ohne weiteres zugeben, daß aus den angeführten Sätzen einerseits hervorgeht, der Führer der Vereinigten Linken halte den Bestand seiner Partei für eine Nothwendigkeit, wenn die Entwicklung des Staates sich in gedeihlicher Weise vollziehen soll, während andererseits dem Ministerpräsidenten das Lob, ein guter österreichischer Staatsmann zu sein, gespendet wird, weil er diese liberale Partei der Mitarbeit an den Regierungsgeschäften würdig hält. So tief ist also unser Liberalismus bereits gesunken, daß er bereits unfähig ist, die zur wirklichen Volkswohlfahrt führenden Wege zu er-

kennen. Ihm ist heute vielmehr in viel stärkerem Maße als je das Bestehen einer Partei die Hauptsache und aus diesem sucht er sich den Anschein zu geben, als wolle er sich an der Lösung der bedeutsamsten Zeitfragen beteiligen, obwohl er erkennen sollte, daß die ganze Vergangenheit dieser Partei eine derartige Absicht unmöglich machte, selbst wenn sie im Ernste vorhanden wäre. Wie bitterster Hohn müssen allen Sehenden und Hörenden die Beteuerungen des liberalen Führers klingen, daß seine Partei sich seit dem Jahre 1879 heute wieder in einer viel besseren Stellung befindet, als jemals früher, denn ganz von selbst drängen sich ihnen die Fragen auf die Lippen: Und die Stellung des deutschen Volkes in Oesterreich? Ist auch diese besser geworden? Haben die ehrlichen Vertreter unseres Stammes nicht allen Grund, zu befürchten, die Ostmärkdeutschen würden noch ärger an die Wand gedrückt werden, wenn die Position der liberalen Partei sich in dem gleichen Maße bessert, als es seit dem Jahre 1879 geschah?

Jürwahr, es gehört die Stirne eines eingefleischten Liberalen dazu, jetzt, nachdem noch kein Jahr seit dem schmuckvollen Volksverrath der Vereinigten Linken in der Cillier Frage verfloßen, mit selbstgefälliger Ueberhebung deutschen Wählern zu sagen, daß die liberale Partei geschaffen werden müßte, wenn sie nicht schon bestände, und es muß der hebräische Geist wahrlich bereits alles nationale Gefühl überwuchert und erstickt haben, wenn sich Deutsche Derartiges stillschweigend bieten lassen. Die Juden in Mähren haben allerdings, wenn Cilli zur Sprache kommt, ein Recht, zu fragen: Was ist uns Gefuba? — Die Deutschen in Mähren aber haben die unabwiesbare Pflicht, ihren Abgeordneten, die an dieser Preisgebung deutschen Gutes mitschuldig sind, mit unerbittlicher Strenge zuzudornern: Wer gab euch den Auftrag, unsere deutschen Brüder am südlichen Grenzwall des Reiches ihren erbitterten, schonungslosen Widerstachern auszuliefern? Freiherr von Chlumetzky mag sich bei den Juden in Mähren bedanken, daß diese Frage nicht an ihn gestellt wurde, als er, um seine Partei zu erhöhen, den Deutschen in diesem Reiche zumuthete, sich selbst zu erniedrigen, denn darauf läuft die ganze klägliche Weisheit der liberalen Führer hinaus. Doch mögen die Herren ihr Rückgrat krümmen, bis es bricht, um der Ehre theilhaftig zu werden, unter polnischer Führung am Staatskarren mitziehen zu dürfen — das deutsche Volk in Oesterreich ermannt sich zusehends und wird der Hintertreppen-, Schacher- und Lafaienpolitik sehr bald schon, wie wir hoffen, die gebührende Rolle zuweisen. — Mit Recht äußerte sich die „Ostdeutsche Rundschau“ über die Behauptung des Freiherrn von Chlumetzky, Graf Badeni sei ein guter österreichischer Staatsmann, unter anderem folgendermaßen: „Wie man daraus ersieht, fühlt sich Chlumetzky, der nach dem Sturze Pleners ausgerufenen Führer der Liberalen, schon ganz und gar als

Mameluk Badenis, ihm ist der Ausspruch des Ministerpräsidenten vom „führenden Staatsmann“ so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er kühn die Behauptung wagt, es läge in der Macht des Ministerpräsidenten, Parteien nach seinem Gutdünken zu formen und zu gründen. Ja, wenn es nur Chlumetzky als Abgeordnete gäbe und wenn alle Wähler Brünnler Tuchfabrikanten oder von diesen abhängige Leute wären, dann gieng es ja so auf der Welt.“ Aber nicht nur die deutschnationale Presse, auch deutschliberale Zeitungen verwahrten sich gegen die Ausführungen Chlumetzky und eine von ihnen, die „Leitmeritzer Ztg.“, gab ihrem Unmuth folgendermaßen Ausdruck: „Nein, die Wege, die uns Chlumetzky zeigt, führen nicht zum Ziele des deutschen Volkes in Oesterreich, und ihnen folgen, muß sich jeder national gesinnte Deutsche überlegen. . . Eine gute Sache bedarf auch einer geschickten und kräftigen Vertretung, um zum Siege zu gelangen — die Führerschaft Chlumetzky ist eine solche Vertretung nicht.“

Diese Sprache könnte den Häuptling der Liberalen belehren, daß er, um einen steirischen Ausdruck zu gebrauchen, auf eine „Arwurzen getreten“ ist, als er für seine dem Ministerpräsidenten gemachte Liebeserklärung den Beifall seiner sämtlichen Parteigenossen zu finden suchte, denn auch an anderen Orten werden die Liberalen bedenklich die Köpfe geschüttelt haben, da sie erfuhren, in welcher Weise der Führer ihrer Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause dem polnischen Grafen die freiherrliche venia regendi ertheilte. Und mancher wird sich im Stillen gedacht haben: Chlumetzky? — Nein, ein guter Staatsmann ist er nicht!

Wendische Unparteilichkeit.

Wien, 7. Februar. Um das zarte Gewissen und die Unparteilichkeit der wendischen Führer gegenüber der Rücksichtslosigkeit der Liberalen in der Kärntner Landstube ins rechte Licht zu setzen, veröffentlichte ein Kenner der krainischen Verhältnisse in der heutigen Ausgabe der „Ost. Rundsch.“ ein Verzeichnis der von der slovenischen Landtagsmehrheit im Krainer Landtage im Vorjahre bewilligten Kampfunterstützungen. Darnach wurden bewilligt: Dem Cyrill- und Method-Vereine 1000 fl., dem Unterstützungsvereine slovenischer Hochschüler in Wien 200 fl., dem Unterstützungsvereine slovenischer Hochschüler in Graz 200 fl., dem slovenischen Studentenunterstützungsverein „Radigoj“ in Laibach 200 fl., dem slovenischen Studentenunterstützungsverein in Rudolfs werth 250 fl., dem Verein narodna sola in Laibach 200 fl., dem slovenischen Alpenverein in Laibach 200 fl. und dem Musealverein für slovenische Mittheilungen 400 fl., insgesamt also 2650 fl. Und zu welchem Zwecke wurde diese Summe gewährt? Um das Deutschthum zu fördern? Wie man sieht, haben die slovenischen Landboten in

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(23. Fortsetzung.)

„Nun, dann weiß ich wahrhaftig nicht“, brummte der begriffsstutzige Kriegsmann, „was Dich gar so fest binden könnte?“

„Ein Schuldchein — Du vernagelter Kopf! Eines Tages bedurfte ich, weil ich eitler Geck vom Schneider ein neues Wamms wollte, selbiger Ellenreiter mir aber nicht zu borgen gedachte, nothwendig zehn Silberlinge und legte meiner verliebten Wittib abermals die Daumenschrauben an, damit dieser Daumen nach dem Geldtruheenschlüssel greife. fand auch die gewohnte Freundlichkeit, nur meinte Frau Wallwade, daß ich bereits zwanzig Silberlinge von ihr bekommen hätte, die mit den neu gewünschten zusammen gerade dreißig machten; ich möchte ihr über alle dreißig doch ein Geschrifte geben, nicht etwa, als ob sie an mir zweifle oder als ob es mit der Heimzahlung so große Eile hätte; es sei eben nur wegen Leben und Sterben, kein Mensch könne wissen, was ihm über Nacht zustoße. Ich hielt auf all' diese Reden nicht viel und erklärte mich bereit, den Schuldbrief zu unterschreiben. Nächster Tage einmal fand ich, da mich der Meister Schneider schon drängte, bei meiner Herzensfreundin den Schreiber des Rathes mit einer Schrift, die von vier Zeugen unterfertigt war, und die ich mit aller Hast unterschrieb, um nur schnell in den Besitz der nothwendigen Byzantiner zu gelangen. Ach, ich hatte nicht recht geschaut, was ich unterschrieb — es war ein Pakt wie mit dem Teufel, wodurch sich Frau Wallwade das Recht einräumen ließ, mich, wenn ich nicht zahlte, jeden Tag in den Thurm zu werfen. — Und das

Alles wegen dreißig Silberlingen! Auch ich bin verrathen worden, wie der Herr im Garten von Gethsemane! Mein Judas heißt Wallwade Kirchstorfer.“

Der arme Poet jagte dies mit dem Ausdrucke der unbefiegbarsten Muthlosigkeit und Verzweiflung.

„Nun, nun; 's wird ja so arg nicht werden“, tröstete der Rottmeister, „'s ist allerdings etwas Schlimmes um so einen verzeuften Wisch, allein ich denke, daß die verlichte Nagelschmiedin von ihrem Rechte gegen ihren Minneholden wohl keinen Gebrauch machen wird.“

„O, wie schlecht kennst Du sie!“ wehlagte der geängstigte Poet, „weißt Du, wie's die Krage macht? — Sie fährt Dir mit der Sammetpfote streichelnd über Gesicht und Hand und spimmt und schnurrt dazu, weil sie an dieser Lieblosung Deiner Haut Gefallen findet, zeige dem Best aber nur, daß Dir seine Lieblosungen zuwider sind, dann kommen zwischen dem Sammt die scharfen Krallen heraus und dringen blutig Dir ins warme Fleisch. — So Frau Wallwade. Tag für Tag gibt sie mir schärfer zu verstehen, daß in so kriegerischen und gefährlichen Zeiten, wie es die gegenwärtigen sind, eine Wittib nicht gut allein stehen könne und sich an einen Mann anhalten müsse, am liebsten an einen solchen, der ihr zu Dank verpflichtet sei — verstehst Du? — Denn auf Dankbarkeit rechne sie, sie hasse nichts so sehr als den Undank und gegen einen Undankbaren würde sie ohne alle Schonung verfahren. Nun, ich denke, das ist doch deutlich genug gesprochen. Und dabei macht sie Augen auf mich wie die Krage, welche die Krallen zurecht legt. Also Ehebett oder Schuldturm — es bleibt mir keine andere Wahl.“

„Nun, so nimm sie in Gottesnamen, die Alte!“ meinte Veit, „ein zäher Braten ist denn doch immer auch

noch ein Fleisch.“ — — „Ich würde mir die Zähne daran ausbeißten“, entgegnete Paltram, „und ich will Dir's nur gestehen, daß ich das Strohlager in eines löblichen Rathes Schuldenkammer dem weiß und blau gestreiften Ehebett der Frau Wallwade Kirchstorfer vorziehe.“

Veit zuckte die Achseln; er konnte die überspannte Ansicht seines Freundes nicht begreifen, aber er sprach kein Wort dagegen.

„Noch aber gibt es einen Ausweg“, sagte der Poet, „und auf diesen hast Du mich gebracht.“

„Ich? Das klingt ja ganz wunderbar“, erwiderte der begriffsstutzige Soldat mit dem kurzen Gedächtnisse.

„Ich will zu des Tagmannsdorfers Schwiegervater gehen“, fuhr Paltram Rosenleuch fort, „er soll mir die dreißig Silberlinge leihen. Hab' ich ihn einst aus der Verlegenheit herausgeholt, kann er jetzt auch an mir Vergeltung üben.“

„Wohlgesprochen!“ rief Veit, „und auf der Stelle treten wir den Weg an zu Ulrich Käferle.“

Die beiden Nothbrüder erhoben sich von ihren Stühlen, jedoch erst, nachdem sie ihre Klammern leer getrunken hatten, und schritten Arm in Arm nach den Lauben, auf das Haus des alten Tagmannsdorfers los.

Befagtes Haus hatte seit dem Tage, an welchem wir den Schwabenjüngling in dasselbe einzuziehen sahen, keinerlei Veränderung erlitten. An den Fenstern Verids, die allerdings jetzt eine ehr- und tugendbelobte Frau Käferle geworden, prangten dieselben Blumen, sangen dieselben lustigen Böglein, am Thore und im Hofe trieb sich des alten Tagmannsdorfers Hausgesinde, Ladenschwengel und Küchenvolk mit jener behäbigen Annahmung herum, welche die Dienerschaft aller großen Häuser auszeichnet. Allerdings

nationalen Dingen ein sehr weites Gewissen, während die deutschliberalen Abgeordneten in der Kärntner Landstube in bescheidener Angstmeierei dafür glauben Sorge tragen zu müssen, daß ja kein slovenischer Steuergulden für deutsche Zwecke verwendet werde.

Die Gemeinderathswahlen in Wien.

Wien, 8. Februar. Im Gemeinde- und Verfassungsausschusse wurde heute über zwei vom Abg. Dr. Lueger eingebrachte Dringlichkeitsanträge wegen der Befanntgabe des Zeitpunktes der Gemeinderathswahlen verhandelt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Statthalter Graf Niemannsegg, daß es absolut unrichtig sei, daß die Regierung irgend einen Auftrag gegeben habe, die Ausschreibung der Neuwahlen wegen des Recurses (Dr. Luegers gegen die Auflösung) an den Verwaltungsgerichtshof zu verzögern. Der heutige Stand der Vorbereitungsarbeiten ergebe, daß mit Recht angenommen werden könne, der erste Wahltag werde um einige Tage früher als am 3. März stattfinden.

Der „deutschfreundliche“ Pilsener Gemeinderath.

Es ist noch nicht lange her, schrieb die „Jüd. Mch.“, als die Nachricht von einer Subvention des Deutschen Theaters und des Deutschen Turnvereines in Pilsen durch den dortigen, in seiner Mehrheit tschechischen Gemeinderath Aufsehen erregte und den deutschliberalen Blättern Anlaß gab, von einer kommenden Verjöhnung und Gleichberechtigung beider Nationen zu jasehn. Die Subventionen, in der Höhe von 50.000 und 10.000 fl., wurden über Antrag des tschechischen Bürgermeisters von Pilsen bewilligt. Für Jeden, der es im Kampfe um sein Volksthum ehrlich meint und der die Zähigkeit und Unbeugsamkeit unserer „hochnasigen“ Gegner in der Provinz Böhmen kennt, war es von allem Anfang ziemlich klar, daß des Pudels Kern gewiß wo anders zu suchen war, als in einer plötzlichen Verjöhnungslust und einem Achtungsgeföhle vor deutscher Kunst. Die Lüftung des Schleiers ließ auch nicht lange auf sich warten und bewies, daß sich der ehrliche deutsche Michel wieder einmal von seinem hüftischen Nachbar hat überböheln lassen. Die „Verjöhnungsstimmung“ der Pilsener Tschechen hatte folgenden Grund. Der Gemeinderath fand es für nothwendig, eine Anleihe von 5 Millionen Gulden aufzunehmen; dazu gehört jedoch eine Zweidrittelmehrheit. Da diese durch die tschechischen Mandate allein nicht erreicht ist, mußte man die Hilfe der deutschen Minderheit in Anspruch nehmen. Die Lockspeise bildeten die beiden Subventionen. Der deutsche Michel biß an. Die Anleihe wurde bewilligt und nun schritt man, um natürlich nur die Gleichberechtigung zu wahren, an eine kräftige Unterstützung tschechischer Anstalten und des Turnvereines „Sotol.“ Das Geld hatte man und die Deutschen hatten nichts mehr dreinzureden. Für ein neues tschechisches Theater wurden 350.000 fl. bewilligt, zur Errichtung tschechischer Schulen 320.000 fl. ausgeworfen und der tschechische Turnverein mit 30.000 fl. subventionirt. Die deutsche Bürgerschaft Pilsens zahlt nun fleißig Steuer, um die „Verjöhnungsfreundlichkeit“ der Tschechen zu belohnen und für die Weisheit ihrer Vertreter zu büßen. Gleichberechtigt ist ja der einzige Wunsch der Tschechen und der Deutschliberalen. Jetzt haben sie es!

Das englische Blaubuch über Armenien.

Das neue englische Blaubuch über die armenische Frage veröffentlicht zum erstenmal den Bericht, den die von den drei gemeinsam vorgehenden europäischen Mächten, Großbritannien, Rußland und Frankreich, entsandten Commissare über die Greuel in Sassin erstattet haben. Dieser Bericht ist für die Beurtheilung des Vorgehens Gladstones und Lord Roseberys geradezu vernichtend, und er beweist, wie richtig das Petersburger Cabinet die wirkliche Sachlage erkannt hatte, als es sich zu gemein-

samem Vorgehen mit England entschloß, um durch seine Mäßigung die Entzündung eines Völkerbrandes in Kleinasien zu verhindern.

Sowohl aus dem gemeinsamen Berichte der drei Commissare, wie aus dem Sonderberichte des englischen Consuls Shipley geht unzweifelhaft zunächst hervor, daß alle jene Nachrichten, womit zumal die Londoner Presse die Welt über armenische Greuel überschwemmte, in zum Theil ungeheuerlicher Weise übertrieben waren. Heute muß selbst Mr. Shipley feststellen, daß die Zahl aller Getödteten in den 23 in Betracht kommenden armenischen Dörfern, einschließlich aller an Nahrungsmangel Gestorbenen, höchstens die Gesamtsumme von ungefähr neunhundert erreicht, und daß die Behauptungen von Hinzuschuldungen armenischer Frauen durch türkische Soldaten erfunden waren, mit denen die Londoner Presse so vielen Unfug getrieben hat.

Es muß auffallen, daß der englische Colonialminister Mr. Chamberlain am vorigen Samstag in Birmingham, obwohl er doch die Feststellungen kennen mußte, gleichwohl im alten Tone von armenischen Greueln und von türkischer Tyrannei und türkischem Fanatismus reden konnte, ohne seinen Zuhörern von den neuerlichen Einschränkungen Auskunft zu geben. Noch weit wichtiger und bedeutungsvoller in diesen Berichten als jene Einschränkung ist die nunmehrige amtliche Feststellung, daß die Armenier es in erster Linie waren, welche zahlreiche Ausschreitungen gegen die Kurden begingen und sie ihrerseits zu Gegenmaßregeln reizten, daß der armenische Agitator Hamparsum Boyadjian vor allem seine Landsleute aufgehetzt hatte, daß die Aufwiegelung gegen die türkischen Behörden Jahre lang von den auswärtigen armenischen Comités in den Bezirken von Musch und Talori unter den Armeniern betrieben worden ist und daß der Mißerfolg in den Bestrebungen, dieser Bewegung Herr zu werden, zur Erbitterung der türkischen Behörden geführt hat.

Diese amtliche Feststellung, deren Richtigkeit jetzt auch durch den Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ in Armenien bestätigt wird, bildet unseres Erachtens den Angelpunkt zur Beurtheilung der englischen Politik in dieser Frage. Die Cabinetts Gladstone's und Lord Roseberys haben keinen Augenblick gezögert, für die Armenier Partei zu ergreifen, um schon allein durch diese Parteinahme die Bestrebungen derselben auf's Kräftigste zu unterstützen, obwohl gerade diese Armenier, die aufrührerische Comités selbst auf englischem Boden hatten, die eigentliche Quelle und ersten Urheber aller Greuelthaten waren. Sie waren die thatsächliche Ursache, daß schließlich die türkischen Behörden — freilich nach türkischer Art langsam und zögernd — mit aller Macht auftreten mußten, um den von den Armeniern angezettelten Aufstand niederzuschlagen. Die Engländer würden den Zielen des Christenthums, das zu schützen sie vorgaben, gedient haben, wenn sie den armenischen wahrheitswidrigen Ausstreunungen mit allem Nachdruck entgegengetreten wären, wenn sie die aufhebende Thätigkeit der armenischen Comités auf englischem Boden mit aller Wucht vereitelt, wenn sie die türkischen Behörden in der raschen Wiederherstellung der vorwiegend durch die Armenier gestörten Ruhe und Ordnung angefeuert und unterstützt hätten.

Sie haben vorgezogen, das grade Gegentheil zu thun, und der Erfolg, den sie nun davongetragen haben, liegt zutage. Das englische Ansehen im Orient ist aufs schwerste geschädigt, und die englische Regierung hat sich eine diplomatische Niederlage zugezogen, die ebenso offenkundig wie beschämend ist. Es ist ein billiger Kunstgriff, den jüngst Chamberlain anwandte, als er für diese Niederlage, die er zugestand, die europäischen Mächte verantwortlich machte. Das wäre allerdings ein starkes Stück gewesen, wenn diese Mächte sich entschlossen hätten, auf ihre eigenen Kosten englische Politik zu treiben. Wir glauben vielmehr,

daß insbesondere der deutschen Regierung voller Dank dafür gebührt, daß sie sich nicht durch englische Lockungen in ein Fahrwasser hat abdrängen lassen, das für das deutsche Reich manche Gefahren hätte zur Folge haben müssen. Für den Sultan aber, der mit großem diplomatischen Geschick seine Stellung wahrgenommen hat, bleibt es jetzt doppelte Pflicht, mit sorgsamem Auge darüber zu wachen, daß der Weg der Reformen, den er einzuschlagen begonnen hat, von allen seinen Behörden seinem Befehl gemäß mit festem Schritt verfolgt werde, um die Wiederkehr solcher internationalen Verwicklungen dauernd unmöglich zu machen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein ungarisches Panama.) Aus Pest wurde jüngst berichtet, daß der Director der ungarischen Nationalgalerie, Doctor Karl Pulszky, am 4. d. in die Landesirrenanstalt in Ofen gebracht wurde, nachdem ein Consilium von 5 Aerzten den Eintritt fortschreitender Gehirnverweichung festgestellt hatte. An dieser Meldung mußte es als sonderbar auffallen, daß der plötzlich in den Narrenthurm gesperrte Director der Nationalgalerie vor 14 Tagen etwa nach als Kartellträger des gewesenen Obergespanns Miklosz genantete wurde, indess nun behauptet wird, er sei schon seit längerer Zeit „geistesgestört“ gewesen. Einen Schlüssel zur Erklärung dieses seltsamen Widerspruchs gibt vielleicht die Thatsache an die Hand, daß dem gewesenen Director 400.000 fl. zum Ankauf wertvoller Gemälde waren übergeben worden und daß Karl Pulszky auf großem Fuße lebte und mehrere „Künstlerinnen“ aushielt. Ein Theil der oppositionellen ungarischen Presse erklärt unverhohlen, daß Pulszky gar nicht irrsinnig sei, sondern nur deshalb in das Irrenhaus gebracht wurde, damit er einer Bestrafung wegen Unterschleifs entgehe. — Einen köstlichen Streich spielte der Druckfehlerteufel in dieser Sache einem steirischen Blatte, da es in seinem Drahtberichte hieß, Pulszky habe im Herrenhause (statt im Irrenhause) einen Schlaganfall erlitten. Vielleicht war das Teufelchen ein guter Wahrsager, denn unmöglich ist es in Ungarn nicht, daß Pulszky noch einmal ins Herrenhaus kommt.

(Jüdische Ehrenmänner.) Aus Lemberg wurde unterm 7. d. berichtet, daß die beiden Inhaber der verkrachten Bankfirma Goldstern und Löwenherz, angeblich auf Anordnung des Justizministers, in Haft genommen wurden. Es wäre sehr gut, wenn den Hebräern in Galizien ein wenig schärfer auf die Finger gesehen würde.

(Die Photographie des Unsichtbaren.) Vor 250 Theilnehmern des intercantonalen klinischen Aerztesages in Zürich machte Donnerstag nachmittag der Professor der Physik Pernet Versuche mit den Röntgen'schen Strahlen, die neue überraschende Ergebnisse hatten. Die deutlichste Erkennbarkeit der Handwurzelknochen einer Mumienhand durch Einschlebung von Aluminiumplatten zur Auffassung der Strahlen ergab die klarste Wiedergabe der Knochen des Unterarms eines todtten Mannes bis 30 Cmt. Länge. Ein mit Zinnoberwachs injizierter Ober- und Unterarm der gleichen Leiche zeigte bei schärfster Erkennbarkeit aller Knochen außerdem sehr scharf die Hauptblutarterie mit einigen Verzweigungen, ein bis jetzt nirgends erreichtes Ergebnis. Die Photographie einer Kinderhand ließ veraltete Theile in den Knochen erkennen. Die cantonale Aerztegesellschaft ernannte Pernet zum Ehrenmitglied. Die Versammlung sandte dem Professor Röntgen, der seine wissenschaftliche Laufbahn in Zürich begonnen hatte, ein Huldigungstelegramm. Professor Pernet überbandte ihm die von ihm aufgenommenen Photographien. Die Versuche wurden von der Versammlung mit jubelndem Beifall aufgenommen. — Von einem wesentlichen und für die Ausnützung des Verfahrens photographischer Aufnahmen durch Röntgen-Strahlen bedeutungsvollen Fortschritt konnte

fehlten die Pferde des Grafen Fraugipant, denn derselbe hatte, wie wir aus der Erzählung Zulpans, des Rumanen, wissen, am Tage nach Berids Vermählung mit Käferle sein unglückliches Herz nach Hause getragen, und war mit seiner Verzweiflung und seinem Hass nach Ungarn geritten, um vielleicht in einer Schlacht mit den Mongolen einen ehrlichen Keitertod zu sterben.

Wenn sich der Anblick von des Tagmannsdorfers Hofe ein wenig von jenem Tage unterschied, wo wir ihn zuerst gesehen, so geschah dies durch die Gestalt eines großen kräftig gebauten Pilgers, der am Brunnen des Hauses saß. Dieser Pilger war vor wenigen Minuten ins Haus gekommen — hatte sich rasch ringsum gesehen und dann auf der Stufe neben dem Brunnenganger niedergelassen; die Muscheln auf dem Hute und am Besatz des Pilgerkleides, die Palmenzweige in dem Stricke, der seine Lenden gürtete, die Schlangenhaut am Pilgerstabe kündeten, daß er aus Palästina kam — die Lederstiefel an seinen Füßen aber zeigten durch die Sporenhälter an denselben, daß er ritterlichen Ursprungs sei und kein gemeiner Wallfahrer oder vagabonder Bettelbruder. Sein Gesicht aber bedeckte eine schwarze Sammtmaske, wie man sie damals auf Pilgerfahrten häufig trug, entweder um sich gegen die sengende Sonne des Orientes zu schützen oder infolge eines Gelübdes, durch welches ein sich Verlobender auf bestimmte Zeit sein Gesicht verhüllt oder seiner Zunge Schweigen auferlegte. Der Geist des Menschen, schwärmend für religiöse Aufopferung, für freiwillige Nachahmung der Leiden unseres Erlösers, war erfindereich in seltsamen Kasteiungen. Es gab Leute, die auf der ganzen Pilgerfahrt kein Fleisch aßen und in jeder Kirche, die sie auf ihrem Wege berührten, knieend von der Eingangspforte bis zum Hochaltar und

wieder zurücktratschten; manche wechselten vom Tage, wo sie das Kreuz genommen, bis zur Stunde, wo sie am Grabe des Heilands beten konnten, kein Hemd; viele legten sich Erbsen in die Schuhe und einzelne Fanatiker machten, wenn sie zwei Schritte vorwärts gethan, einen Schritt zurück, ihren Weg um die Hälfte verlängern.

Allerdings genossen solche Pilger in den Augen der damaligen Welt ein ebenso großes, an den Geruch der Heiligkeit grenzendes Ansehen, wie allenfalls heute noch die selbstpeinigenden Fakire der Indier, die Derwische der Mohammedaner.

Kein Wunder also, daß der Eintritt des Pilgers in Hofe des Tagmannsdorfers-Hauses das plappernde, lachende Gesinde zum Schweigen brachte und Alles mit tiefer Ehrfurcht auf ihn sah, als er am Brunnen sich niedergelassen hatte.

6. Capitel.

Der Pilger.

Der Mann am Brunnen schien es nicht gerne zu sehen, daß sich die allgemeine Aufmerksamkeit des Hausgesindes auf ihn lenkte, er machte mit der Hand eine ungeduldige Bewegung gegen die Diensteute, welche aber nicht verstanden, was er wollte, sich gegenseitig fragend ansehend und dadurch eine noch viel größere Stille entstehend ließen.

„Kommt Einer her“, klang es unter der Maske hervor, mit gedämpfter Stimme wohl, doch so, daß man am ersten Tone erkannte, er sei das Befehlen gewohnt.

Sofort näherte sich Gitling, der Hausvogt, ein Mittel-

ding zwischen dem Hausinspector und dem Hausmeister der

Zeitzeit, schnitt ein paar recht ausgiebige Reverenzen und fragte dann:

„Zu Befehl, ehrwürdiger Herr, was steht Euch zu Diensten?“

„Ich will nicht“, erwiderte der Wallfahrer gebieterisch, „daß die Leute da ob meines Hierseins faullenzen und lungern. Angegafft haben sie mich genug — sie sollen nun wieder ihrer Arbeit nachgehen, während ich hier eine halbe Stunde ruhe, ein müder Mann, der weit herkommt.“

„Wohl vom gelobten Lande?“ fragte neugierig der alte Hausvogt.

„Wenn Euch Einer fragt, so sagt nur, Ihr wüßtet es nicht“, erwiderte der Pilger derb.

Demüthig verneigte sich Herr Gitling — solcher Ton imponiert solchen Leuten immer.

„Und wenn Ihr eine Magd oder einen Knecht entbehren könnt“, fuhr der Pilger fort, „so stellt mir denselben, daß sie mir einen kleinen Dienst verrichten. Und nun seid bedankt und geht Eurer Wege.“

Mit einer abermaligen Reverenz zog sich Gitling zurück, den anderen Diensteuten des Hauses mittheilend, was ihm der Fremde gesagt — sofort machten sich Alle wieder rechts und links an ihre Arbeit, wenn auch noch manch' neugieriger Seitenblick nach dem verlarvten Pilger hinüberflog. Nur Gundel, Berids Gürtelmagd, uns bekannt durch die schnippische Art, mit welcher sie den Juden Nathanael Ben Jakob und seinen Schützling Ulrich Käferle bei ihrem Eintritte in das Haus des Tagmannsdorfers empfangen hatte, näherte sich, von Gitling auserkiesen, mit schüchternen Schritten dem Verlarvten am Brunnen.

(Fortsetzung folgt.)

in der photographischen Gesellschaft zu Halle Herr Buchhändler Knapp eine vorläufige Mittheilung zu machen. Von dem Herausgeber der im Verlag von W. Knapp erscheinenden „Photographischen Rundschau“, Herrn Dr. med. Neuhauß in Berlin, sind nämlich in Gemeinschaft mit mehreren anderen Forschern in den letzten Tagen im Laboratorium der Firma Siemens und Halske in Berlin Versuche mit dem Röntgen'schen Verfahren unter Anwendung einer neuen Anordnung des Apparats ausgeführt worden. Dabei hat sich das bemerkenswerte Ergebnis herausgestellt, daß die in Frage stehende Neuerung es ermöglicht, statt der großen und theueren Inductorien mit 10 bis 15 Centimeter Funkenlänge, deren Benützung bisher für solche Arbeiten als Regel galt, kleinere, billigere Inductorien mit nur 4 und 5 Centimeter Funkenlänge zu verwenden. Da der mit diesen gelieferte Strom nur etwa den zehnten Theil der Spannung der Ströme hat, welche bisher durch die Hittorf'schen Röhren geschickt wurden, vermindert sich die Gefahr, daß diese den Strom durchschlagen und dadurch unbrauchbar werden, ganz erheblich. Dabei sind die erzielten Ergebnisse äußerst befriedigend, so ist zum B. die Aufnahme einer menschlichen Hand schon bei wenigen Minuten Belichtung auszuführen. Ueberaus bemerkenswert ist jedoch, daß man statt der Hittorf'schen Röhre mit Erfolg sogar die Glasbirne einer gewöhnlichen elektrischen Glühlampe verwenden kann, wobei als Anode die metallische Leitung zu dem Kohlefaden, als Kathode eine außerhalb der Glasbirne befindliche Metallplatte benutzt wird. Zweifellos liegt hier eine wertvolle Neuerung vor, welche für die Ausnutzung der Photographie mit Röntgen'schen Strahlen höchst bedeutsam sein dürfte. — In der schon erwähnten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften, die sich mit den Röntgen-Strahlen beschäftigte, theilte Herr Masgart u. A. eine Zuschrift des Herrn J. Perrin, Assistenten am physikalischen Laboratorium der „Ecole normale supérieure“, über die Theorie der neuen Entdeckung mit. Zunächst wird in dieser ausgeführt, daß zahlreiche Versuche mit dem Verfahren Röntgens in dem Laboratorium gemacht worden sind und daß man hier bereits eine Eintheilung einer gewissen Zahl von Körpern nach ihrer Durchsichtigkeit durchgeführt habe. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Metalle nicht undurchgängig für die neuen Strahlen sind, ein Eisenblech von einem halben Millimeter Stärke läßt sie hindurchgehen. Herr Perrin hat sodann festgestellt, daß die Strahlen sich in durchaus grader Linie fortbewegen und daß man gradlinige Büschel mit großer Schärfe und Reinheit isolieren kann. Weitere Versuche bestätigten dann die Thatfache, daß die Strahlen nicht reflectierbar sind und sich auch nicht brechen lassen. Herr d'Arsonval verlas darauf eine Mittheilung des Forschers Herrn Leo Von, in der dieser erklärt, Photographien durch völlig undurchsichtige Körper hindurch mit den einfachen Strahlen einer Petroleumlampe erhalten zu haben; das habe allerdings mehrere Stunden beansprucht. Herr Leo Von setzt ein negatives Glimmer auf eine photographische Platte, bedeckt diese mit einer Eisenplatte und setzt das Ganze darauf dem Lichte einer Petroleumlampe aus. Nach drei Stunden erhält er ein zwar unvollkommenes Bild, das aber doch das Glimmer deutlich erkennbar wiedergibt. Wenn er beide photographischen Platten zwischen zwei Metallplatten einschleibt und sie mit einem metallischen Henkel verbindet, so nimmt die Aufnahme viel weniger Zeit in Anspruch. Die Akademie nahm diese erstaunlichen Mittheilungen mit großem Mißtrauen entgegen und beschloß, in dieser Hinsicht weitere Versuche abzuwarten.

(Bahnhofsportier und Orgelspieler.) Ein nettes Geschichtchen wird in thüringischen Blättern aus einer als Eisenbahnstation bekannten thüringischen Ortschaft berichtet. Der Portier der Station ist ein trefflicher Orgelspieler und kann mitunter den Cantor in der Kirche vertreten. Dies war auch am Schlusse des vergangenen Jahres

der Fall. Infolge der großen Anstrengungen während der Weihnachtsfeiertage scheint der Portier aber ermüdet gewesen zu sein, so daß er wohl oder übel an geweihter Stätte Gott Morpheus seinen Tribut zahlen mußte. Als er zum Schlusse nochmals seines Amtes walten sollte, setzte man ihn durch eine leise Berührung davon in Kenntniß. In diesem Augenblick mag der pflichteifrige Beamte aber etwas lebhaft von seinem alltäglichen Berufe geträumt haben, denn plötzlich unterbrach der an dieser Stelle sonst nicht übliche Ruf die feierliche Stille: „Schnellzug in der Richtung nach . . . im zweiten Geleise einsteigen!“

(Die Reblaus und — der Knoblauch.) Das spanische Tagblatt „El Defensor de Granada“ theilt folgendes Factum mit, das sich in der Provinz Alcantara zutrug: Im Orte Wallor hat ein Weingartenbesitzer zufällig in der Nähe der Wurzeln seiner von der Reblaus befallenen Rebstöcke Knoblauch gesetzt. Im Frühjahr haben sich diese Reben herrlich entwickelt, ohne ein Zeichen von Krankheit, und gaben eine überreiche Lese — die Reblaus ist vollständig verschwunden. Sein Nachbar war Zeuge des Ganzen, pflanzte auch Knoblauch in seinem Weingarten und — der Versuch ergab dasselbe günstige Resultat. — Dieses Mittel gegen die Reblaus wird nun in Spanien immer allgemeiner angewendet. Der Curiosität halber sei auch dieses „neueste Reblausmittel“ mitgetheilt.

(Ein unternehmender Droschkengaul.) Vor ein paar Monaten fiel in Paris eine Locomotive nebst Tender und Postwagen vor der Einsteigshalle des Bahnhofes Montparnasse auf die vor dieser gelegene Place de Rennes hinab, zum nicht geringen Entsetzen der gesammten Pariser Einwohnerschaft. In jenem denkwürdigen Augenblicke stand, so muß bis zum Bekanntwerden unwiderleglicher Gegenbeweise angenommen werden, der Droschkengaul Nr. 10.536 auf dem Platze. Er hat den Maschinensturz mit angeesehen und sich in der Folge seine eigenen Gedanken über das Vorkommniß gemacht, das er vermuthlich für eine Probefahrt ansah. Seither hat der Ehrgeiz den armen Gaul nicht mehr schlafen lassen; unablässig trachtete er nach einer Gelegenheit, es der Maschine, die er jedenfalls für ein belebtes Wesen hielt, gleich oder womöglich noch zuvor zu thun. Die strenge Zucht jedoch, in der ihn die nervige Faust seines Automedon hielt, ließ ihm keine Möglichkeit offen, seinen nimmer ruhenden Ehrgeiz zu bethätigen. Da endlich, in der Nacht zum Sonnabend, so erzählt der Pariser Berichterfasser der „Straßburger Post“, glaubte das feurige Droschkenross zu bemerken, daß sein Leiter sich des süßen und wohlverdienten Schlummers im Innern des Gefährtes erfreue, und diesen günstigen Augenblick beschloß es daher ohne Zögern zu benutzen. Da die Droschkenpferde den Plan von Paris mindestens ebenso gut, wenn nicht besser kennen, wie ihre Lenker, so erinnerte sich der Gaul Nr. 10.536, daß sich ganz in der Nähe seines derzeitigen Standortes — des Nordbahnhofes — die sogenannte Hufeisentreppe befindet, die in zwei großen Abzügen von der Rue d'Alsace nach der Westfront des Ostbahnhofes hinabführt. „Wenn Du in lausendem Galopp hinunterjagen würdest, Fuhrwerk und Kutscher hinter Dir herziehend?“ dachte der wackere Gaul Nr. 10.536. Gedacht, gethan. Ehe der unglückliche Kosselenker recht zur Besinnung kam, war er schon mit schwindelnder Raschheit an dem oberen Ende der besagten Treppe angelangt, so daß ihm gerade nur noch Zeit blieb, Hals über Kopf aus dem Wagen zu springen, um sich vor einem anscheinend sicheren Tode zu retten. Er stürzte etwas unsanft auf das Straßenpflaster, doch kam er mit kleineren äußeren Verletzungen davon. „Und Ross und Fuhrwerk sah man niemals wieder“, wird der Leser gewiß ausrufen. Doch man sah sie beide wieder, obzwar erst nach etwa halbstündigem Suchen. Zunächst näherte man sich „mit Erstaunen und Grauen“ dem Treppengeländer, denn man vermuthete, unten, zwölf Meter tiefer, einen Brei von Wagenrümmern und Pferdefnochen zu erblicken. Aber nichts

Graufiges bot sich den Blicken der sich von Secunde zu Secunde mehrenden Zuschauer dar: Ross und Wagen blieben verschwunden. Nun wagte man sich weiter vor, man suchte in dem Güterbahnhofe der Ostbahn, auch dort war keine Spur von dem „Recordrosse“ zu entdecken. Endlich, nach langen Wanderungen, spürte man den kühnen Kenner auf dem Boulevard Straßburg auf. Er hatte sich ganz ruhig einer dort stehenden Droschkenreihe angefügt und schien sehr stolz auf seine bisher noch unerreichte Leistung zu sein. Der Wagen war nur wenig beschädigt, der Gaul zeigte keinerlei Gebrechen, und nur die Treppe wird noch lange die Spuren der „wilden, verwegenen Fahrt“ tragen. Der Kutscher hätte besser gethan, im Wagen zu bleiben, dann hätte er sich nicht verletzt. Aber freilich, wer kann Alles vorher wissen!

Eigen-Berichte.

Gilli, 2. Februar. (Turnerabend.) Gestern abends fand in den Casinoräumen eine Veranstaltung des strammen Cillier Turnvereines statt, welche unter dem bescheidenen Titel eines Turnerabendes auftrat, sich jedoch als elegantes Elitekränzchen herausstellte, verbunden mit turnerischen Vorführungen. Im großen Tanzsaal des Casinos erhob sich unter freischem Grün die Büste des Turnvaters Zahn, darüber die mit ihren prächtigen Bändern geschmückte Fahne des Turnvereines. Auch die übrigen Räume waren entsprechend geschmückt und es bildete eine praktische Neuerung, daß mit Rücksicht auf den großen zu erwartenden Besuch mehrere Nebenräume zur Benützung als Speisefäle eröffnet wurden. Im Foyer wurden den Damen von Mitgliedern des Festauschusses zierliche, aus dem Atelier der bekannten Grazer Firma Pientl stammende Damenpenden überreicht. Ein ungemein zahlreiches, den besten Kreisen der Cillier Gesellschaft angehörendes Publicum hatte sich ein Stelldichein gegeben und wir bemerkten unter den Anwesenden Herrn Bürgermeister Gustav Stiger, den Vicebürgermeister Herrn Julius Kafusch, zahlreiche Gemeinderäthe, die Herren Stabs- und Oberofficiere der hiesigen Garnison, viele Beamte, Mitglieder des Radfahrervereines u. a. Den Beginn des Unterhaltungsabendes bildeten die turnerischen Vorführungen. Unter den Klängen eines munteren Marches der Musikvereinskapelle zogen an die 30 Turner unter dem Commando des bewährten Turnlehrers und Sprechwartes Herrn Prof. Tisch in ihrem hübschen Turnercostüm, theils mit rothen, theils mit blauen Schärpen geschmückt, in den Saal, wo nach einem strammen Aufmarsch in verschiedenartigen Gruppierungen zum Reigenturnen mit Hanteln und Eisenstäben, sowie zum Pyramidenturnen mit Stäben geschritten wurde. Die malerischen Gruppen boten einen sehr schönen Anblick und wurden von lautem Beifalle begleitet. Sämmtliche Bewegungen zeugten von großer Eleganz und ebenso großem Fleiße und wurden mit wunderbarer Raschheit und Sicherheit ausgeführt. Dem Turnlehrer Herrn Prof. Tisch gebührt der größte Dank für das Gebotene, indem er mit großem Fleiße diese oft schwierigen Figuren mit seiner Turnerschärfe eingeübt hatte. Darauf folgten die Uebungen der Vorturner am Reck. Die großartigen Leistungen dieser sämtlichen Turner, welche brausenden Beifall ernteten, rechtfertigten wieder den guten Ruf, den der Cillier Turnverein in turnerischen Kreisen schon seit Langem mit Recht genießt. Nach dem Schluß der turnerischen Vorführungen wurden dem Tanze seine Rechte eingeräumt, dem mit unermüdlicher Lust und Ausdauer bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt wurde. Wie groß der Besuch war, geht schon aus dem Umstande hervor, daß bei den ersten Quadrillen, welche sämtliche vom Vereinsmitgliede Herrn Dr. Drosfel geleitet wurden, 60 Paare gezählt wurden. Der Cillier Turnverein kann mit Stolz auf diesen in jeder Hinsicht gelungenen Abend zurückblicken, zeigte doch derselbe, welches Ansehen er in Gilli's deutscher Bevölkerung genießt. Gut Heil!

Grazer Sensationen.

I.

Glossen zu Kienzl's „Evangelimann“
von Julius Willhain.

Ich spreche von einem Componisten, auf dessen jüngste Erfolge ganz Steiermark und insonderheit die Landeshauptstadt Graz alle Urtheile stolz zu sein. Unbeeinflusst von dem splitterrichterlichen Urtheile der Wiener Merker, hat das Grazer Publicum in den Enthusiasmus der Wiener und Prager, der Berliner, Kölner, Frankfurter und Münchner freudig bewegten Herzens eingestimmt und, wie überall, wo des Dichtercomponisten Werk zur Darstellung gelangte, hat man trotz Hanslick, Hirschfeld und Klabeck auf den „Evangelimann“ geschworen.

Allabendlich ist das Theater überfüllt; man ist bezaubert und gefangen genommen von den herrlichen Orchesterwirkungen des Vor- und Zwischenspiels, man ergötzt sich an den gefunden und derbwüchigen Volksscenen und ist geführt durch die lieblichen Kinderspiele im traulichen Alt-Wien. Neben dieser bald übermüthig heiteren, bald anmüthig rührenden Staffage schreitet die mächtige Tragik der Hauptgestalten, unterstützt von einem die höchsten und vielfarbigsten Klangwirkungen hervorzaubernden Orchester, eine ernste, feierliche Melpomene, begleitet von lieblichen Amoretten, einher. Dafs aus den Augen dieser pausbackigen Engel altwienerischer Frohsinn lächelt und wir an die Weisen erinnert werden, nach denen unsere Großväter getanzt, macht sie uns nur doppelt liebenswert und ihre anmüthige Verknüpfung mit dem tragischen Hauptgehalt ist einer der feinsinnigsten Gedanken des Autors.

Schmeichelt schon Mathias' und Martha's Zweigefang sich lieblich in unser Ohr und sehen wir, ergriffen und beklommen, bald darauf den durch ruchlose Bruderschaft herbeigeführten Zusammenbruch dieses jungen Liebes- und Lebensglückes, so weiß Kienzl im zweiten Theile der Musikdichtung, wo wir dem unverschuldet zur Kerkerhaft verurtheilten Mathias mit grauen Haaren wiederbegegnen, mit den Worten des Evangeliums: „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen“ noch einmal mit heftig packender Gewalt an unser Herz zu rühren und mit allen Zaubern einer sich ihrer Mittel bis ins kleinste Detail bewußten Technik, unterstützt von feierlichem Orgelklang, weit über den Rahmen des anfänglichen Idylls hinaus den Sieg eines erhabenen christlichen Dogmas zu verkünden.

Mehr als der lärmende und tosende Beifall, der dem Autor nach dieser oder jener packenden Gesangsnummer zuteil wurde, mehr als die andächtige Aufmerksamkeit des Kenners während eines prächtigen und glanzfarbigen contrapunktlichen Meisterstückes mögen den Dichtercomponisten die Thränen des Mitleids erfreut haben, welche das Schicksal und die veröhnliche Milde des „Evangelimannes“ allenthalben weckten, wo man seinem Liede lauschen konnte.

Die Dichtung ordnet sich den Zwecken der Musik bald als dienendes Glied willig unter; bald wirkt sie durch ihren poetischen Zauber und volkstümlichen Humor an sich — wie in den Regelspiel- und Kinderscenen — um wieder in hochdramatischen Momenten als ebenbürtige und gleichberechtigte Schwester neben der Musik einherzuschreiten, und Kienzl hat vollkommen Recht, wenn er den „Evangelimann“, der Ansicht hochweiser Kritiker entgegen, ein musikalisches Schauspiel nennt.

Es wird geboten sein, auf einige Erscheinungen gelegentlich der Wiener Aufführung zurückzugreifen. — Am Tage der Premiere leistete sich ein Wiener Musikreferent in einem langathmigen, denunciatorisch gehaltenen Aufsatze das Vergnügen, den Dichtercomponisten für eine Unterlassungssünde am Theaterzettel zur Verantwortung zu ziehen. Der Kritiker unterschiebt Kienzl direct die Absicht, sich in der Textdichtung fremdes Gut angeeignet zu haben, obwohl ein einziger Blick auf das Titelblatt der Partitur die Grundlosigkeit dieses Vorwurfs hätte offenbar werden lassen. Trotzdem dieses „Hirschauer“-Stücklein gewiß nicht den Zweck verfolgte, für den Dichtercomponisten Stimmung zu machen, sondern unzweideutig die böse Absicht, den Autor zu schädigen, verrieth, so enthält dieser Vorgang für den genauer Beobachtenden doch ein unzweideutiges Compliment für die Dichtung der Oper, deren Text sich denn auch weit über das Maß gewöhnlicher Opernlibrettos erhebt und als Dichtung für sich allein Achtung beanspruchen kann. Die Wahl des Stoffes ist eine glückliche und in ungemein geschickter Weise den Zwecken des Musikdramas angepaßt, und sowohl in den Regelspiel- und Kinderscenen, als in den hochdramatischen Momenten des Brandes im ersten und der Wiedererkennung der Brüder im zweiten Acte von trefflicherster Bühnenwirkung. Jedenfalls steht es fest, daß das Geschichtchen, welches der Polizeibeamte Florian Meißner einer wahren Begebenheit nach erzählte, nur von wenigen gekannt und gelesen, durch die dichterische und musikalische Bearbeitung Kienzl's dem Namen Meißner in ganz Deutschland plötzlich zu einer Beachtung verhalf, welche ihm sonst wohl nie zuteil geworden wäre. In den auswärtigen Blättern wurde gelegentlich der Erstaufführung vielfach des ver-

Gilli, 3. Februar. (Theater.) Donnerstag gab man als Beneficevorstellung des Herrn Josef Ködl den Originalschwank von Branddon Thomas „Charleys Tante.“ Welcher Beliebtheit sich der jugendliche Gesangs-komiker Herr Ködl erfreut, zeigte das ausverkaufte Haus, welches ihn mit wahren Beifallsstürmen begrüßte. Der Beneficiant gab die Rolle des Lord Babberley in wirklich ausgezeichnete Weise. Ihm treulich zur Seite stand Herr Thalmann als Stephen Spittigue. Das Publicum unterhielt sich trefflich und wurde des Lachens über die uredrolligen Scenen nicht müde. — Schlecht war die Sonntagsvorstellung vom 2. Februar besucht, bei welcher die Nestroy'sche Posse „Umsonst“ und die Operette „Mannschaft an Bord“ zur Aufführung gelangten. Wenn auch in der letzteren sich die Darsteller alle Mühe gaben und Herr Ködl als Max und Frä. Görwitz, sowie Herr Mastor (Piffard) wirklich gut spielten, so müssen wir doch feststellen, daß unsere Kräfte für eine Operette doch nicht hinreichen, da eben Operettensänger und Sängerinnen fehlen. Doch bildete immerhin die Aufführung der „Mannschaft an Bord“ eine willkommene Abwechslung.

Marburger Nachrichten.

(Leichenbegängnis.) Am Nachmittag des letzten Freitags um drei Uhr fand die Bestattung der irdischen Reste des verbliebenen Feldmarschall-Lieutenant Bela Freiherrn von Schönberger auf dem städtischen Friedhofe statt. Sämtliche Officiere und Militärbeamten der hiesigen Garnison, an ihrer Spitze Herr Brigadier Generalmajor Graf Rostiz-Mieneck und Herr Feldmarschall-Lieutenant d. R. Freiherr von Némethy erwiesen dem Verbliebenen, der sich einen militärischen Conduct verbeten hatte, die letzte Ehre. Zahlreiche Kränze bedeckten die letzte Ruhestätte des tapferen Soldaten.

(„Südmärk“-Kränzchen.) Der Ausschuss dieses Kränzchens läßt an alle, die etwa noch Forderungen an ihn sollten zu stellen haben, die Aufforderung ergehen, dies bis spätestens Dienstag, den 11. d. zu thun, da nach diesem Zeitpunkte angemeldete Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

(Eichler'scher Kränzchen.) Da Herr Tanzlehrer Eichler Zeitmangel halber hier keine Abende mehr abhalten kann, hat sich aus seinen hiesigen Schülern ein Ausschuss gebildet, der diese Abende fortsetzt. Zwei Abende, die einen sehr gelungenen Verlauf nahmen, wurden bereits veranstaltet. Auf diese gute Aufnahme gestützt, unternimmt es der Ausschuss, am 13. d. in den Kaffeehausräumen des Casinos ein Kränzchen zu geben. Der Saal wird sehr schön geschmückt werden, die Damenpenden eine besondere Ueberraschung bilden und ein Cotillon dem Carnevalsfeite einen eigenartigen Reiz verleihen. Da dem Ausschusse nicht genug Adressen bekannt sind, werden jene Damen und Herren, die das Kränzchen besuchen wollen, gebeten, ihre Namen in der Verwaltung des Blattes zu hinterlegen. Ein zahlreicher Besuch ist diesem Unterhaltungsabend umsomehr zu wünschen, als ein allfälliges Reinerträgnis dem Kaiser Franz Josef-Kinderhorte zugedacht ist.

(Unterhaltungsabend in der Cadettenschule.) Dem Comité dieses Unterhaltungsabend hat Herr Kapellmeister von Benzur des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Beck Nr. 47 eine Polka française „Cadettenflammen“, Herr Kapellmeister Jüllekruf einen Marsch „Marburger Cadetten“ gewidmet. Dem Vernehmen nach wird die Production pünktlich um 8 Uhr abends beginnen.

(Concerte.) Am 9. März findet im großen Casino-saale ein Concert des Frä. Hedwig Salter statt. Kartenausgabe in der Musikalienhandlung M. Tischler, Schulgasse. — Das III. Mitgliederconcert des philh. Vereines findet am 21. Februar im großen Casino-saale statt. Kartenausgabe in der Musikalienhandlung M. Tischler, Schulgasse. — Am 6. März findet ein Concert, veranstaltet von

Frau Berger-Henderson und einigen ihrer Gesangsschülerinnen unter der Mitwirkung auswärtiger und hiesiger Kunstkräfte statt.

(Militär-Concert.) Mittwoch, den 12. l. M. findet in den unteren Casinoräumen ein Concert der Regiments-Musik des Infanterie-Regimentes Freiherr von Beck Nr. 47 statt, zu welchem die Herren Generale, Stabs- und Oberofficiere des Ruhestandes höflichst eingeladen sind. (Keine Eintrittskarten nöthig.) Jene Familien, welche hierzu Eintrittskarten wünschen, können diese in der Bataillons-Adjutantur (Kärntnerstraße Nr. 37, 2. Stock) täglich zwischen 10—12 Uhr V. M. beheben. Beginn des Concertes 7 Uhr abends.

(Ein Wohlthätigkeitsconcert.) Das vom Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder im großen Casino-saale am Abende des letzten Freitags veranstaltete Concert war dank der unermüdblichen Mühseligkeit der Veranstalter, von denen in erster Linie die Herren Director Pfeifer, Geißler und Philipek zu nennen sind, von einem großen Erfolge gekrönt, zu dem alle Mitwirkenden, Fräulein Anna Daniela aus Graz, Herr Hans Gruber, der philharm. Verein und der Männergesangverein, in gleicher vorzüglicher Weise beitrugen. Fräulein Daniela, eine Schülerin der rühmlichst bekannten Gesangs- und Theater-schule der Frau Mayr-Peyrimski in Graz, trug vier Lieder („Winterlied“ von Hoff, „Dein“ von Bohm, „la Foletta“ von Marchesi und „Jolina“ von Stigelli) vor und erfreute die Zuhörer durch die klangvolle Kraft ihrer frischen und modulationsfähigen Stimme derart, daß rauschender, sich wiederholender Beifall die Sängerin belohnte und sie veranlaßte, einen Theil des letztgenannten Liedes zu wiederholen. Herr Gruber war auch an diesem Abende, wie immer, der von heiliger Begeisterung erfüllte Sänger, dessen Vortrag den Zuhörer ganz gefangen nimmt. Auch er wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet. Herr Leo Dobrowolny besorgte bei allen erwähnten Vorträgen die Begleitung am Flügel in ungemein feinfühlig, tadelloser Weise. Der philharmonische Verein und der Männergesangverein standen auf der Höhe ihrer Aufgabe, ersterer, als er Westmayers Kaiser-Duverture und den Krönungsmarsch aus dem „Propheten“, letzterer, als Kremers Chor „Wenn zweie sich gut sind“ und Frank van der Stuckens „Ueber's Jahr“, zu Gehör brachte. Auch ihnen wurde die verdiente Anerkennung zu Theil.

(Männergesang-Verein.) Die am 15. Februar in den unteren Casinoräumlichkeiten stattfindende Faschings-Liedertafel unseres Männergesang-Vereines verspricht nach der uns vorliegenden Vortragsordnung eine äußerst gelungene carnevalistische Unternehmung zu werden, deren Zugkraft gewiß auch dadurch gewinnen wird, daß die Gesangslehrerin Frau Johanna Rosensteiner ihre freundliche Mitwirkung zugesagt hat. Zum Vortrage gelangen durchwegs Neuheiten, darunter „Die Bauernfänger“, lustige Operette von Ludwig Sellert, „Der Taucher“, heitere Operette von H. Heinze, „Eine reisende Concertkapelle“, heiterer Schwank von M. Peuschel, Chöre von M. Wagner und Victor Zack. Auch der beliebte Vereins-humorist Herr Andreas Plager wird sich mit einigen heiteren Vorträgen einstellen. Die Musik wird von der Südbahnwerkstätten-Kapelle besorgt werden. Die ausführliche Vortragsordnung der Faschingsliedertafel werden wir in der nächsten Nummer mittheilen.

(Allgemeiner deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 12. Februar findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale die Hauptversammlung des hiesigen Zweiges mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Sprechwartes über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. 2. Bericht des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer über die Geldgebarung. 3. Allfällige Anträge der Mitglieder. 4. Neuwahl des Vorstandes und der Beiräthe. 5. Wahl des Schilder- und Vergnügungs-Ausschusses. 6. Lieder, gesungen von Frau Johanna

Rosensteiner und von Herrn Hans Gruber, am Flügel begleitet von Herrn Hans Rosensteiner. 7. Vortrag des Herrn Professors Dr. August Hofer: „Moderne Geister.“ 8. „An unsere Sprache“, Gedicht von Felix Dahn, gesprochen von Fräulein Louise von Bebal. 9. Vortrag von Musikstücken, ausgeführt von einem Theile der Theater-musikkapelle. — Gäste sind herzlich willkommen.

(Alpenverein.) In der am vergangenen Mittwoch im ersten Stocke des Casinos abgehaltenen 21. Jahres-versammlung der hiesigen Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines begrüßte der Obmann, Herr Dr. Hans Schmiderer, die zahlreich erschienenen Mitglieder mit herzlich Worten und gedachte sodann in einem warm empfundenen Nachrufe des jüngst in Graz gestorbenen Vereinsmitgliedes Finanzrathes Otto von Welschbrum, welcher der Section Marburg seit dem Jahre 1889 angehört hatte. Nach der Bekanntgabe der Einläufe erstattete Herr Dr. Schmiderer den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die hiesige Section in unserer Stadt 58 und 16 auswärtige Mitglieder zählte und im letzten Vereinsjahre 13 stets gut besuchte Versammlungen abhielt. Ausflüge ins Hochgebirge wurden von 21, größere Touren in die Berge von dem meisten Mitgliedern unternommen. Die Section als solche veranstaltete Ausflüge auf die Koralpe und nach Kappel auf dem Pöbruck. In dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Josef Rokoschinegg wurde auf die günstigen Geldverhältnisse der Section hingewiesen, die erklärlich sind, weil diese in der jüngsten Vergangenheit keine größeren Ausgaben für Herstellung zu tragen hatte. Die Einnahmen im letzten Jahre bessern sich mit 550 fl. 4 kr., die Ausgaben mit 316 fl. Nachdem Herr Professor Kaufmann mitgetheilt hatte, daß er im Verein mit Herrn Erhart die Rechnungen geprüft und alles in bester Ordnung gefunden habe, wurden der Jahres- und Säckelbericht genehmigt und zur Kenntnis genommen. Die Versammlung beschloß, auch in diesem Vereinsjahre die Mitgliederbeiträge in der gleichen Höhe zu belassen und dem neuen Ausschuss den Auftrag zu ertheilen, einen Entwurf neuer Satzungen auszuarbeiten und den Ausschuss um zwei Mitglieder zu vermehren. Die Ausschusswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Dr. Hans Schmiderer, Obmann; Herr Professor Vieber, Obmann-Stellvertreter; Herr Josef Rokoschinegg, Zahlmeister; Herr Gustav Scherbaum, Zahlmeister-Stellvertreter; Herr Obering. Fleckh, Schriftführer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Prof. Kaufmann und Erhart wiedergewählt. Herr Rokoschinegg regte einen im kommenden Sommer auf die Peken zu veranstaltenden Ausflug an, zu dem auch die Section Graz einzuladen sei. Dabei werde es sich zeigen, ob es nicht angienge, auf dem genannten Gipfel ein Schutzhäus zu errichten. Die Versammlung pflichtete dieser Anregung bei, worauf dem abtretenden Ausschusse für seine Mühewaltung gedankt und der officiële Theil des Abends mit dem Sectionsliede „Hoch vom Dachstein an“ geschlossen wurde.

(Allgemeines Krankenhaus.) Der Besuch im allg. öffentlichen Krankenhause in Marburg, der zweitgrößten Anstalt dieser Art in Steiermark, stellt sich nach erhaltenem Berichte wie folgt dar: Mit Ende 1894 verblieben 107 männliche und 60 weibliche Pflinglinge; im Jahre 1895 wurden aufgenommen 1457 männliche und 931 weibliche Pflinglinge. Es wurden demnach im verflossenen Jahre zusammen 2555 (1564 männliche, 991 weibliche) Personen gepflegt. Von diesen wurden geheilt entlassen 1129 Männer, 670 Weiber, gebessert 157 Männer, 129 Weiber, ungeheilt 36 Männer, 30 Weiber, gestorben sind 113 Männer, 90 Weiber. Im Krankenhause verblieben daher Ende 1895 129 männliche und 72 weibliche Personen. Es wurden somit im Jahre 1895 gepflegt 2555 Pflinglinge mit 67.410 Verpflegstagen; es beträgt die Durchschnitts-Verpflegsdauer per Pflingling 26 Tage und

schollenen Polizeibeamten Erwähnung gethan, während man sich in Wien so stellte, als ob Kienzl die Quelle, aus der er geschöpft, habe verheimlichen wollen.

Auch der Privatmensch Kienzl blieb nicht verschont; der eine zauste an seinem dichten Lockenhaar, der andere zupfte an seinem stattlichen blonden Germanenbart und ein dritter moquierte sich über seinen Schlapphut und über die Jägerhemden, welche er vor drei Jahren gelegentlich eines Sommeraufenthaltes in Luffee trug. Man kann es eben diesen Herren nicht recht machen — die schlechte Einfachheit Kienzls ist ihnen ebenso ein Dorn im Auge, als ihnen seinerzeit das Seidenfutter der Richard Wagner'schen Schlafrocke ein Gegenstand des Spottes war.

Immerhin verdient die Direction der Wiener Oper, wenn auch auswärtigen Bühnen spät nachhinkend und mehr der Noth gehorchend als dem eignen Triebe, Anerkennung, daß sie sich endlich entschlossen, das Werk eines vaterländischen Componisten aufzuführen. Aber wäre es nicht ehrenvoller für Wien und Graz gewesen, endlich einmal die ersten in der Anerkennung und Förderung eines reichbegabten Künstlers zu sein, der nur den einzigen Fehler hat, auf den ehrlichen deutschen Namen Wilhelm Kienzl zu hören, und, um das Unglück voll zu machen, nicht einmal draußen im Reiche, sondern im Waldviertel geboren und in unserer Bergheimat aufgewachsen und erzogen worden zu sein?

Hätte die Wiener Presse nur mit dem zehnten Theil jenes Wohlwollens, mit welchem sie die Mißserfolge von „Freund Fritz“, „Kanzau“ u. s. w. zu beschönigen suchte, diesem vom Publicum unbestrittenen großen Erfolge eines deutschen Künstlers entgegengebracht, der Wiener

Aufenthalt würde ein ungetrübttes Blatt in Kienzls Orden- und Künstlerwallen geblieben sein.

Eine treffende Illustration zu dem eben Gesagten bildet die Thatfache, daß ein angesehenener Grazer Kritiker sein Referat über die Vorstellung um einige Tage verschob und den naiven Muth zu dem Bekenntnis findet: „Ich wollte unbefangen sein, ich wollte mein Urtheil nicht unter der Wärme des ersten Eindruckes leiden lassen, ich wollte mein Racheempfinden und kritisches Gefallen im Feuer eines nochmaligen Genießens härten.“

Diese Furcht vor allzu großer Wärme hegte ein engerer Landsmann des Autors — was sollte man nun von den gestrengen Richtern in Wien erwarten? Ja — wäre es das Werk eines Ausländers, wie willig würde man sich der mit noch so gewaltigen Mitteln hervorgebrachten Siedehitze des ersten Eindruckes überlassen und unbedenklich in die Pojaune des Lobes stoßen — aber bei einem heimischen und noch dazu hochbegabten Meister ist freilich die größte Vorsicht geboten. — Ich bin dem von mir persönlich geschätzten Referenten für sein rührendes Geständnis fast dankbar, weil ich darin ein Symptom für die ganze Art finde, mit welcher wir Deutschen, unterschiedlich von anderen Nationen, einem neuen Kunstwerte gegenüberstehen, wenn es aus unserem Boden erwachsen und mit Blut von unserem Blute getränkt ist.

Es war auch vorauszusehen, daß die Kritik es nicht unterlassen würde, den „Evangelimann“ an Humperdingks „Hänsel und Gretel“ zu messen und zwischen den beiden Vergleiche zu ziehen, obwohl das Sujet der beiden Werke so grundverschieden ist, daß sie nicht gut mit einander verglichen werden können. Es ist, als ob man ein Baumbach'sches Märchenidyll an einer Gerhart Haupt-

mann'schen Tragödie messen, einen lieblichen Meissonier einem gewaltigen Tableau Böcklins gegenüberstellen wollte.

Auf deutschem Boden sind Kienzl und Humperdingk wohl die bedeutendsten und vielversprechendsten Erscheinungen der nachwagnerischen Periode. Humperdingk hat sich den leichteren Stoff erwählt; eine Märchenwelt entzückt große und kleine Kinder und man hat sich in „Hänsel und Gretel“ gewiß aufs Beste unterhalten. — In Kienzls Oper wird man, abgesehen von der überaus lustigen Regel- und der rührenden Kinderpielszene, welche die heiteren Ruhepunkte des Dramas bilden, gepackt und erschüttert und in athemloser Spannung bis zum Schlusse festgehalten und noch, während ich dies schreibe, umgankelt mich jenes liebliche Leitmotiv, welches schon in der Ouverture einsetzt, uns durch das ganze Stück begleitet und sich am Schlusse der Katastrophe noch einmal mit sanft bewegender Gewalt an unser Herz legt.

Es sei mir nun, da sich dem „Evangelimann“ fast alle Theater geöffnet haben, gestattet, auf ein früheres Werk Kienzls hinzuweisen, welches an dramatischer Conception sein jüngstes Opus vielleicht noch übertrifft, an poetischem Tiefgehalte gewiß nicht hinter ihm zurücksteht — ich meine die Oper „Heilmars“. Schon vor drei Jahren schrieb ich gelegentlich der Erstaufführung in der „Salzburger Fremdenzeitung“: „Eine That von großer künstlerischer Bedeutung, für welche sowohl die Direction Gottinger, als Kapellmeister Schalk rühmlichste Anerkennung verdienen, war die Wiederaufnahme der Oper: „Heilmars der Narr“ von Wilhelm Kienzl.“

War der Eindruck, den diese Oper unter der früheren Direction trotz der in gesanglicher Hinsicht ansehbaren Wiedergabe der weiblichen Hauptrolle ein mächtiger, so

der Verpflegungskostenaufwand 23 kr. In den letzten zehn Jahren stellt sich die Frequenz wie folgt dar: Im Jahre 1885 waren 1528 Pflöglinge, 1886 — 1590, 1887 — 1558, 1888 — 1671, 1889 — 1631, 1890 — 1688, 1891 — 1916, 1892 — 2145, 1893 — 2362, 1894 — 2233, 1895 — 2555 Pflöglinge. Unter den im Jahre 1895 verpflegten 2555 Pflöglingen befanden sich: 58 Pflöglinge aus Krain, 54 aus Kärnten, 32 aus Croatien, 29 aus Böhmen, 19 aus Mähren, 16 aus Niederösterreich, 11 aus Oberösterreich, 11 aus Görz, 7 aus Tirol, 5 aus Schlesien, 2 aus Salzburg, 2 aus Triest, 1 aus Istrien, 2237 aus Steiermark, 40 aus Italien, 20 aus Ungarn, 2 aus Preußen, 3 aus Baiern und je 1 aus Württemberg, Dessau, Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark.

(Vom Theater.) Heute nachmittags findet wieder eine Kindervorstellung statt. Gegeben wird „Struwwelpeter.“ Abends „Der Vogelhändler.“ Dienstag und Mittwoch wird die Biluputaner-Gesellschaft gastieren.

(Kränzchen des philharm. Vereines.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet dieses Kränzchen, zu welchem nur geladene Gäste Zutritt haben, morgen abends in der Gambirushalle statt. Eingeladen sind auch der Männergesangsverein, die Südbahn-Liedertafel und der Turnverein. Costüme sind sehr erwünscht. Nach allen Anzeichen zu schließen, wird dieses Kränzchen recht gemüthlich werden. Die Tanzmusik wird von der Theatermusikkapelle besorgt.

(Brand.) Am vergangenen Mittwoch gegen 7 Uhr abends entstand im Wirtschaftsgebäude des Herrn Dirzer zu Pöbersch ein Brand. Die Feuerwehren von Marburg und Pöbersch erschienen mit lobenswerter Raschheit auf dem Brandplatze, wo sich bereits eine Sträflingsabtheilung befand, welche sich eifrig an den Rettungsarbeiten theilnahmte. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer auf das ergriffene Gebäude zu beschränken. Nebst verschiedenen Vorräthen und Geräthen verbrannten auch zwei Schweine.

(Arbeiter-Gesang-Verein „Frohinn“.) Sonntag, den 16. d. M. abends um 8 Uhr findet im „Kreuzhof“ die Faschings-Liedertafel dieses Vereines unter Mitwirkung des Streichorchesters der Südbahnwerkstättenkapelle statt. Die Vortragsordnung für dieselbe enthält folgende Nummern: 1. Frohinn-Marsch, Marschlied von Bela Ziegler. 2. Die drei Vögel oder Schwab, Tiroler und Altbaier, komisches Terzett von J. G. Baumann. 3. a) Meditation von J. E. Bach, b) Polonaise aus der Oper „Faust“ von E. Spor, Vorträge für Violine und Clavier. 4. Professor Wunderlich und seine Automaten, urkomische Scene mit Pantomime und Gesang von Ernst Simon. 5. Das Tanzdebüt, Polka mazur mit Clavierbegleitung von P. Adolph. Die Werkstättenkapelle wird folgende Stücke zum Vortrage bringen: 1. Immer flott, Marsch von Jüllekruf. 2. Der Tannenbauer, Ouverture von Suppé. 3. Frühlingslieder, Walzer von Fritton. 4. Potpourri aus „Puppenfee“ von Bayer. 5. Schagerl, Polka franc. von Schneider. 6. Musikalisches Farbenpiel, Potpourri von Schrammel. 7. Marien-Galopp von Schebelik. 8. Man lebt nur einmal auf der Welt, Marsch von Schuster. Nach Schluß des Programmes findet ein Tanzkränzchen statt. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt im Vorverkauf 40, an der Cassa 50 kr. — Am dem gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags findet im Vereinslocale Hotel „Erzherzog Johann“ die General-Versammlung dieses Vereines statt, wozu an die p. t. Mitglieder die höflichste Einladung ergeht.

(Kerzenbeleuchtung.) Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns folgende, vermüthlich wegen der beantragten Beseitigung der Kerzenbeleuchtung in den oberen Casinoräumen herausgegriffene Mittheilung gemacht: Der am 6. d. in den Räumen des Musikvereinsaales in Wien abgehaltene Industriellen-Ball nahm einen glänzenden Verlauf. Vom Hofe war der Kaiser mit mehreren Erzherzogen erschienen. Mit dem Maler Eduard Hofmann

sprach der Kaiser über die wunderbaren Decorationen, und sagte, es freue ihn, daß die Kerzenbeleuchtung eingeführt sei.

(Erhöhung der Zuckerpreise.) Die in letzter Zeit erfolgten rapiden Steigerungen der Rohzucker-Preise haben auch erhöhte Forderungen seitens der Zuckerfabrikanten für raffinierte Ware mit sich gebracht und so werden 100 Kilo Raffinad in Prag und Wien mit 35 fl. bezahlt. Die hiesigen Kaufleute nehmen bis heute von dieser Erhöhung keine Kenntnis und sind in der glücklichen Lage, ihre Kunden noch um 2—3 Gulden billiger bedienen zu können.

(Concurs-Ausschreibung.) Von der hiesigen k. k. Finanz-Bezirks-Direction erhielten wir folgende Mittheilung: Zu besetzen ist eine Amtsdieners-Stelle bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg mit dem Gehalte jährlicher 300 fl., der Activitätszulage jährlicher 75 fl. und der systemisirten Amtskleidung. Gefuche sind unter Nachweisung der bisherigen Verwendung, einer kräftigen Gesundheit, einer guten Handschrift, sowie der Kenntnis beider Landessprachen bis 15. März 1896 bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg einzubringen. Anspruchsberechtigte Unterofficiere des stehenden Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und der Gendarmerie haben sich bei der Bewerbung nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R.-G.-Bl. Nr. 60 zu benehmen.

(Viehmärkte.) Der am 31. Jänner abgehaltene Jahresviehmarkt bewährte auch diesmal seinen alten Ruf, indem sowohl Besichtigung als Besuch seitens der Käufer nichts zu wünschen übrig ließen. Der Auftrieb betrug insgesamt 1159 Stück und zwar: 5 Stiere, 578 Ochsen, 424 Kühe, 144 Stück Jungvieh und 8 Kälber. Sehr erfreulich war der überaus große Auftrieb von Ochsen, die auch in Bezug auf Qualität allen Anforderungen entsprachen. Der Handel gestaltete sich unter diesen Umständen recht lebhaft und es wurden nachstehende Preise gezahlt: Für Stiere 24—28 fl., für Zugochsen 27—29 fl., für Einstellochsen 24—27 fl., für Mastochsen 30—32 fl. (Ausnahmepreis 33 fl.), für Mastkühe 24—26 fl., für Melkkühe 26—30 fl. und für Jungvieh 18—25 fl. für 100 Kilogramm Lebendgewicht. Die fürstlich Liechtenstein'sche Gutsverwaltung kaufte 46 Ochsen, die nach Hohenau in Niederösterreich verladen wurden. — Wohl infolge der gleichzeitigen Abhaltung mehrerer Viehmärkte in der Umgebung und der raschen Aufeinanderfolge war der Auftrieb und Besuch des am 3. d. hierorts abgehaltenen Monatsviehmarktes nur ein sehr schwacher. Der Gesamtauftrieb betrug 201 Stück. Darunter waren 2 Stiere, 50 Ochsen, 108 Kühe, 37 Stück Jungvieh, 2 Kälber und 2 Pferde. Bei der geringen Käuferzahl war der Handel kein besonders lebhafter und die Preise giengen daher auch etwas zurück. — Der Wochenmarkt mit lebenden Schweinen beginnt sich jetzt auch wieder etwas zu heben, da Tirol und Vorarlberg und Niederösterreich die Einfuhr aus Steiermark wieder gestattet haben. Die lange vermissten Händler haben sich bereits wieder eingefunden und so herrschte schon an den beiden letzten Samstagen ein recht reger Verkehr, obwohl der Auftrieb nur sehr schwach war. Schweinehändler, insbesondere aus Tirol, haben ihr Erscheinen auch für die kommenden Marktstage in Aussicht gestellt und es wäre daher, weil diese für schöne Ware sehr gute Preise zahlen, eine stärkere Marktbesichtigung jedenfalls sehr empfehlenswert. Die nächsten Viehmärkte werden am 2. März auf dem kleinen Exercierplatz und am 11. März in der Magdalena-Vorstadt abgehalten werden.

(Der Wochenmarkt) am vorletzten Samstag, der auch gleichzeitig den Lichtmeßjahrmarkt bildete, hatte die Erwartung, besser besucht zu sein, getäuscht; es waren allerdings viele Leute in der Stadt, auch von auswärts trafen viele Käufer ein, aber es entsprach die Besichtigung des Marktes den Bedürfnissen doch nicht. Dieser Markt war sonst besonders von den Speckbauern sehr gut besucht

mußte sich die hohe Bedeutsamkeit dieses Ton-Dichtwerkes bei der diesmaligen ausgezeichneten Aufführung in doppelter Unmittelbarkeit jedem Hörer zum Bewußtsein bringen.

Die Oper bedeutet einen mächtigen Fortschritt gegen Rienzi's erste Oper „Urvasi“. Während letztere noch ganz in Wagner'schen Motiven befangen ist, hat Rienzi sich im Heilmarsch die reichen musikalischen Klangwirkungen und Ausdrucksmittel des Wagner'schen Orchesters vollkommen zu eigen gemacht und wandelt nun ganz seine eigenen Bahnen. — Der beschränkte Raum gestattet uns weder die musikalischen Schönheiten der Oper hervorzuheben, noch auf den dichterischen Gehalt und die Lebendigkeit der Handlung einzugehen, doch eine Frage, welche sich uns unwillkürlich aufdrängt, können wir nicht zurückhalten: Wie kommt es, daß diese Oper, welche gewiß zu dem Bedeutendsten gehört, das die letzten zehn Jahre hervorgebracht und an musikalischer Schönheit sicher nicht hinter „Rangau“, „Freund Fritz“ und „Gringoire“ zurücksteht, ja sowohl in dramatischer und textlicher Beziehung, als auch an Bühnenwirksamkeit dieselben weit übertrifft, nicht längst in der Wiener Oper zur Aufführung gelangte?

Während jede noch ungeborene Frucht der Gebrüder Sonzogno und Riccardio den sonst so behäbigen Director Jahn sofort nach Mailand oder selbst nach Rom führte und dort zu ganzen Congressen von Directoren und Intendanten Anlaß gab, hat diese Schöpfung unseres heimischen Componisten noch nicht einmal den Weg nach unserer Hauptstadt finden können! Und diese ist doch nur fünf Stunden von Graz entfernt! Wir zweifeln nicht, daß Director Jahn, wenn er sich einmal zu einer Aufführung von „Heilmarsch“ hierher bemühte, den denkbar günstigsten Eindruck von dieser Tonschöpfung mit nach Wien

nähme. Herr Director Jahn würde sich sowohl um die Kunst, als auch unser engeres Vaterland ein rühmliches Verdienst erringen, wenn er diese herrliche Oper eines deutschen Componisten in Wien zur Aufführung brächte. Er wage den Versuch und lasse sich nicht dadurch beirren, daß dieses neue Werk nicht mit den klingenden und gleißelnden Namen Goldmark oder Rubinstein, Leoncavallo oder Mascagni, und auch nicht mit Dvorak, Smetana oder einem anderen dem Wiener Ohre sich so einschmeichelnden slavischen Autornamen gezeichnet ist. Oder sollte das in der Oper „Heilmarsch“ weiter gesponnene christliche Mitleidsmotiv ein Hindernis sein? Wir können's nicht glauben. Nach so viel orientalischer, indischer und alttestamentarischer Kost wirkt in unserem absterbenden, in Materialismus versunkenen Jahrhundert, dessen Egoismus zu allem Ueberflusse in Niebische einen berebten Apostel gefunden, ein aus dem deutschen Empfindungsleben heraus, auf christlicher Grundlage geschaffenes Werk doppelt erquicklich.

Es war nicht überflüssig, diese Stellen zu recapitulieren, denn unsere Kunstverhältnisse sind so ziemlich die gleichen geblieben und es hat noch nirgend verlautet, daß die Wiener Oper den „Heilmarsch“ zu erwerben trachte, ungeachtet des lauten Beckrufes von Rienzi's jüngsten Folgen. Nun — er mag sich krösten — seine Muse hat draußen im Reich bereits eine zweite Heimat gefunden und an der Spree, an der Harz und am Rhein lauscht man schon lange andächtigen Ohres auf die Stimme des steirischen Propheten, der nun endlich auch den Weg zu jenen Kunstblättern offen gefunden, die berufen gewesen wären, in einer Würdigung, Anerkennung und Förderung die ersten zu sein.

und auch als der stärkste Speck- und Schweinefleischmarkt allbekannt, diesmal aber blieb dieser Besuch hinter den Erwartungen weit zurück. Die Ursache liegt wohl darin, daß im vergangenen Jahre die Schweinezucht infolge der allseits aufgetretenen Schweinekrankheiten in den größeren Höfen bedeutende Störungen erlitt, weshalb auch fast kein Vorrath mehr vorhanden ist, so daß der Preis sowohl von frischem Speck, als auch von Schweinefleisch sehr hoch ist. Es kamen auf den Markt 78 Speckbauern mit 220 geschlachteten Schweinen, 206 Säcke Getreide, 600 Paar Geflügel, 12 Wagen Erdäpfel und 3 Wagen mit Zwiebel. Frischer Speck wurde verkauft mit 58—60 kr., frischer Schinken mit 50 kr., Schulter um 42—44 kr., Rippen um 40—42 kr., Fischfleisch um 70—75 kr., ein Paar Fühl um 14—18 kr. Die Abtheilung für Gemüse und Grünzeug, sowie für andere verschiedene Marktwaren war nur mäßig besetzt, dagegen fand man von der ländlichen Hausindustrie geflochtene Stroh- und Holzkörbe, Holzschüssel und Holzbütteln in großer Menge auf dem Platze. Der Markt war sonst äußerst lebhaft und die Kauflust sehr rege.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 1. Februar. (Der Eisenbahnunfall in Cilli.) Vorsitzender der Erkenntnisverhandlung OBR. Ulecar, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltsadjutant Dr. Bouvier, Verteidiger Dr. Stepischnegg, Dr. Prasovec und Dr. Babnik. Am 2. September v. J. beiläufig um 8 Uhr 5 Minuten abends fuhr der Lastenzug Nr. 192 von Stora in die Station Cilli ein, die Locomotive nahm Wasser und der Zug sollte sodann verschoben, um einige leere Waggons in Cilli zu lassen und dann weiter fahren. Kurz darauf fuhr der unregelmäßige Lastenzug Nr. 122 gegen die Station Cilli, ebenfalls von Stora kommend, bei der auf freie Fahrt stehenden Signalscheibe vorüber und prallte, da er auf demselben Geleise fuhr, mit dem in der Station Cilli stehenden Zuge Nr. 192 nächst der Zinkhütte in so heftiger Weise zusammen, daß mehrere Leute des Zugspersonales vom Zuge Nr. 122 schwere körperliche Verletzungen erlitten und Waggons beider Züge zertrümmert wurden. Der Staatsanwaltschaft Cilli erhob nun gegen den damals in Dienst stehenden Verkehrsbeamten Conrad Käsemacher, den Weichenwärter Georg Dreo, den Conducteur Stefan Ackermann und Oberconductor Carl Häßler, beide des Zuges Nr. 192, die Anklage ob Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens, begangen dadurch, daß sie es verabsäumten, für die Deckung des Zuges Nr. 192 ordentlich Sorge zu tragen, indem Dreo den Stellhebel für die Distanzscheibe nicht auf Halt gestellt habe, die übrigen Angeklagten, daß sie sich nicht davon überzeugten, ob nach dem Einfahren des Zuges Nr. 192 die Distanzscheibe auf Halt stehe und ob insbesondere die Controlsklingel ertönt habe, da dieselbe nur dann ertönen kann, wenn die Signalscheibe auf Halt stehe. Bei der sohin durchgeführten Verhandlung erklärten sich sämtliche Angeklagte für nicht schuldig. Käsemacher behauptet, genau zwei Klingeln läuten gehört zu haben, die nördliche und südliche, was dadurch möglich ist, daß beide Klingeln einen verschiedenen Klang haben und überdies besonders ein Verkehrsbeamter durch die mehrjährige Praxis nach dem verschiedenen Klange wissen muß, welche Klingel ertöne. Auch Angeklagter Häßler gibt an, genau beide Läuteapparate ertönen gehört zu haben. Dreo sagt, bestimmt den Stellhebel auf Halt gestellt zu haben, während seiner 22jährigen Dienstzeit habe er noch niemals seinen Dienst verabsäumt. Sich jedoch zu überzeugen, ob die Glocke beim Läuteapparat ertöne, sei nicht seine Aufgabe, da er die Weichen stellen habe und seinen Posten auch gar nicht verlassen dürfe. Die beiden andern Angeklagten behaupten ebenfalls, ihre Posten nicht verlassen zu dürfen, da sie Obssorge zu treffen hatten, ob die Waggons in gutem Zustande seien und während der Fahrt nicht einen Fehler erlitten hätten. Aus den Aussagen des Zugspersonales vom Zuge Nr. 122 geht hervor, daß die Signalscheibe auf freie Fahrt gezeigt habe. Aus den übrigen Zeugenaussagen geht hervor, daß, als das Signal von Stora das Herannahen des Zuges Nr. 122 gegeben wurde, Herr Käsemacher den Befehl erteilte, daß der Zug Nr. 192 ausweichen solle, um den Zug 122 vorfahren zu lassen, während dieses Ausweichens ereignete sich der Unfall. Aus dem Localaugenscheine ergibt sich, daß die Bahn vor Cilli eine Krümmung mache, so daß dadurch, wie auch durch Bäume, die nach dem Unfälle durch die Bahnverwaltung beseitigt wurden, die Aussicht von der Station auf die Signalscheibe unmöglich ist. Das Beweisverfahren ergab auch die nennenswerte Thatsache, daß die Signalscheibe bereits öfters schlecht functionierte, indem sie z. B., trotzdem sie auf Frei gestellt wurde, doch auf Halt zeigte. Schließlich erklären die Zeugen Sallak und Schön in Unterstützung der Verantwortung Käsemachers, daß es thatsächlich für einen Verkehrsbeamten ein Leichtes sei, schon aus dem Klange der Controlsklingeln zu entnehmen, welche Klingel ertöne, umso mehr zu constatieren, daß zwei Klingeln läuten, da beide einen verschiedenen Klang besitzen. Der Gerichtshof sprach unter eingehender Begründung sämtliche Angeklagte frei, indem er von der Ueberzeugung ausgieng, daß dieselben ihren Dienst pflichtgemäß nachgekommen seien und daß der Unfall durch einen unauflösbaren Fehler in der Function der Signalscheibendrahleitung entstand.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.

(Die mit * bezeichneten sind nur Viehmärkte.)

- 10. Februar: Gonobitz, Peilenstein, Bez. Drahenburg, St. Georgen bei Cilli.
- 12. Februar: Gamlich, Bezirk Leibnitz.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Giesshähnchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Der landwirtschaftliche Leseverein in Rosßwein beehrt sich zu dem am 9. Februar l. J. im Gasthause des Herrn Martin Puhl in Rosßwein stattfindenden

Kränzchen

und komischen Vorträgen ergebenst einzuladen. Pickerer Weine (Auslese), sehr gute Küche, zu billigsten Preisen. Der Reinertrag ist für Anschaffung von Büchern bestimmt, und da der Verein die Aufklärung und Bildung des Volkes bezweckt, so wird um eine rege Betheiligung herzlichst gebeten. Die Beste für den Glückshafen werden in der Buchdruckerei Kralik, in der Papierhandlung des Herrn Plager und bei Herrn Fried. Roth in Rosßwein dankend entgegengenommen. Die Musik besorgt ein beliebtes Streichquartett. Eintritt 30 kr. Anfang aus Rücksicht für auswärtige Gäste um 3 Uhr nachmittags. Für Gratiswägen zur Heimfahrt sorgt der Verein. Achtungsvoll der landwirtschaftliche Verein in Rosßwein.

Geschäfts-Gröffnung!

Mache dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige, dass ich das

Feilenhauer-Geschäft

des Herrn Josef Kolbeck käuflich an mich brachte. Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, dass ich neue Feilen und Raspeln aller Sorten aus bestem englischen Gußstahl stets am Lager habe. Auch übernehme ich alte Feilen zum Ueberhauen und leiste Garantie für Härtegrad. Hochachtungsvoll Franz Xaver Kantner, Marburg, Kärntnerstraße 32.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit höflichst zur Anzeige zu bringen, dass er mit heutigem Tage das von ihm gegründete

Fiaker-Geschäft

Franz Josefstrasse 19 (Villa Arledter) in Betrieb gesetzt hat. Mit vollster Hochachtung Eduard Ritter von Nowakowski.

Brasilianische

Käfer- und Schmetterling-Sammlung für Schüler, Naturalienkabinet oder Privatsammlungen geeignet, zu verkaufen. Dasselbst sind auch 3 Stück Schlangen und sonstige interessante Gegenstände verkäuflich. Adresse: Ulfshorn, Brunnndorf 23.

Münchener

Pschorr-Bräu,

Salzburger

Stiegel-Bräu,

Grazer

Reininghaus-Bier

empfehlen in Flaschen à 1 Liter u. 1/2 Liter

Wilh. Abt, Schulgasse 2

Indian-Federn

sind zu haben im Ciermagazin Mellingerstraße, Frohm'sches Haus.

Hausknecht

wird aufgenommen bei F. Bidouz, Delicateffen-, Wein- und Käsehandlung, Marburg, Herrengasse 5. 243

Wohnung

mit 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. April an zu vermieten. Anfrage beim Hausbesitzer, Kärntnerstraße 38. 245

Welcher tüchtige

Kaufmann

wäre geneigt, die Niederlage der leistungsfähigen ersten Braunauer Dampf-Seiffabrik zu übernehmen. Näheres nach Vereinbarung. Preisblätter und Muster franco u. gratis. Vertreter gesucht. Josef Jenke jun., Braunau, Böhmen. 236

Haus,

kleines, in oder bei Marburg, mit oder ohne kleines Gast- o. Handels-Geschäft oder auch eine kleine Landrealität wird sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ablösung od. Pachtung eines Schank- oder kleinen Handels-Geschäftes ohne Haus nicht ausgeschlossen. 234 Briefliche Anträge unter „G. P. 4“ an die Verw. d. Blattes.

Gratis und franco

wird mein neuester Katalog 5 antiquarischer Bücher, enthaltend: Geschichte, Genealogie u. Ordenswesen, Geographie und Reisen; Culturgeschichte, Klosterwesen; Curiosa, P. T. Bücherfreunden zugesandt. A. Kuranda, Graz, Hans-Sackgasse 1. 249

Eine Glas-Ver sicherungs-Gesellschaft

welche in Marburg gut eingeführt ist, sucht einen tüchtigen leistungsfähigen Vertreter. — Offerte unter „Glasversicherung“ an Verw. d. Bl. 262

Die Subscription auf die 4% bosnische Landes-Anleihe zum Course von 97 3/4 findet morgen den 10. Februar beim Wiener Bank-Verein Filiale Graz vorm. A. Neuhold

Gesucht

wird eine trockene Wohnung mit Zimmer und Küche, für zwei ältere ruhige Leute bis 1. März. Gest. Anträge mit Zinsanspruch werden erbeten in der Verw. d. Bl. abzugeben. 217

Eiskasten

für Private und eine Decimallwage (für 10 Kilo) und lichtgrüne Weinflaschen sind zu verkaufen. Schillerstraße 10, parterre links. 233

Tüchtiger Commis, der Gemischtwarenbranche, sowie ein Lehrling, beide der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, werden bei J. Sedmicek, St. Leonhard W.-B., Steiermark, anfangs März aufgenommen. 208

Lehrjunge

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei Franz Slinker, Gemischtwarenhandlung, Weitenstein bei Gitti. 235

Rauch- und geruchsfreies Solon-Petroleum empfiehlt Alois Quandest. 224

Marburger Turnverein. Einladung

an die ausübenden Mitglieder zu der Sonntag den 9. Februar 1896 um 5 Uhr nachmittags im Casino-Speisesaale (1. Stock) zu Marburg stattfindenden

Haupt-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift. 2. Wartschaftsberichte. 2. Bericht der Säckelprüfer. 4. Wahl des neuen Turnrathes und der drei Gauvertreter und Säckelprüfer. 5. Bekleidungsfrage. 6. Besprechung über Abhaltung eines Familienabend. 7. Freie Anträge.

Für den Turnrath: Ferdinand Küster, Karl Staudinger, bz. Sprechwart. bz. Schriftwart-Stellw. Anmerkung: Sollte diese Haupt-Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet selbe um 6 Uhr statt, die bei jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Kundmachung.

Endesgefertigter gibt hiemit seinen hochverehrten Rundschaften bekannt, dass er vom 1. Februar l. J. seine Baukanzlei als auch Werkplatz in sein eigenes Haus, Kärntnerstraße 47, Ecke der Heugasse, verlegt habe. Uebernahme aller in das Baufach einschlagenden Arbeiten, als: Maurer-, Zimmer- und Brunnenarbeiten etc., welche zur vollsten Zufriedenheit zur Ausführung gebracht werden und bittet seine hochverehrten Rundschaften, ihm das bisherige Vertrauen auch weiterhin schenken zu wollen. Achtungsvoll 260

Johann Maier, Zimmermeister, Kärntnerstraße 47, Ecke der Heugasse.

Voranzeige!

Hiedurch beehren wir uns, unseren geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme mitzutheilen, dass wir den Betrieb unserer schon seit dem Jahre 1825 bestehenden kais. königl. landesbefugten Feigenkaffee- und Kaffeesurrogat-Fabrik

gegen Ende des Monates Februar l. J. von der Kärntnerstraße 33 nach Melling und zwar nach der von uns käuflich erworbenen Bestzung Mellinghof, Kriehubergasse 19 und 21 übertragen werden.

Gleichzeitig bitten wir unsere geehrten Kunden schon jetzt, uns dann auch nach Mellinghof Ihre geschätzten Aufträge recht oft und reichlich gütigst zukommen zu lassen.

Marburg, am 29. Jänner 1896. Mit Hochachtung Carl Gerdes & Sohn.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

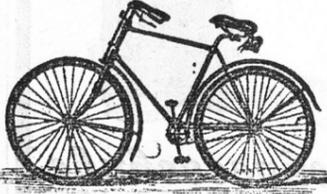
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8. Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Adeln, Oese u. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10% mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates von Professor Dr. Soxhlet.

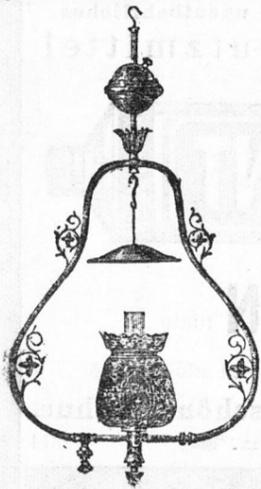
Fabrik-Niederlage der Gas selbstzerzeugenden Lampen, wie

Auer'schen Glühlichtlampen

ohne Gasleitung.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden. Brennstoffverbrauch per Stunde 1/4 kr. und hier stets

Luftzugverschlüsser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!



vorrätig.

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs Diplome.

Franz Johann Kwizda



Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stellungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/4 Schacht. 70 kr. 1/2 Schacht. 35 kr.

K. u. k. öster.-ungar. Hoflieferant

König-rumänischer Hoflieferant

Man achte geist. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrückl. Kwizda's Kornb. Viehnährpulver

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.



Wer sicher echten Kneipp-Malz-Kaffee will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ötz

Bregenz.

Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Kaufe jedes Quantum = reines =

Weingeläger

zum höchsten Preise.

Felix Schmidt,

Brantweinbrennerei, Marburg, Kärntnerstraße 18



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei G. J. Turad und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverfloffenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben. Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s Patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“ bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2352

Trockenes Buchenbrennholz

bester Qualität, stets vorrätig und auch in ganzen Waggonladungen preiswürdig abzugeben bei

Straschill & Felber,

Leudplatz 1. Marburg, Leudgasse 12.

Belonders für Meranfrankl.

Koestlin's candirter Malz-Kaffee

einzigster & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von L. Koestlin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Von ärztl. Autoritäten empfohlen

Sirius-Kugeln

(Patent Niocl. Baron)

chemisches Zusatzmittel für gewöhnliches Petroleum, wenn noch so überriechend, in jeder Lampe, hochweise brillante Beleuchtung (wie Glühlicht), bedeutende Ersparnisse (bis 50%), kein Rauch, kein Lampendunst, keine Explosion. In eleganten Original-Dosen 48 kr. Eine Kugel 7 kr. (1 Woche). Wiederverkäufern Rabatt. Depot bei Max Wolfram, Droguerie. 155

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Delfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguen-Handlungen käuflich. 2443

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Mer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt. Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Doering's Seife
 nur garantiert echt wenn bezeichnet mit der Cule.
 Für die Toilette nichts Besseres, weil außerordentlich fettreich. Laut neuester Analyse ca. 82% Fettäuren. Rein und mild. Für absolute Neutralität vollste Garantie. Preis 30 Kr. in den Parfümerien, Droguerien und Colonialwarenhandlungen.

Die unübertreffliche Qualität, Milde und Reinheit der Doering's Seife mit der Cule charakterisirt sie mit Recht als die beste Toiletteseife der Welt. Der Haut das nöthige Fett zuführend, verhütet sie das Erschlaffen, das Eintrocknen, das Sprödewerden derselben sie erhält somit die Schönheit des Antlitzes verleiht schönen Teint und giebt der Haut das frische zarte Incarnat der Jugend.

Ein gros-Verkauf bei Josef Martinz, Gen.-Bettr. A. Wotsch & Co., Wien, I., Lugeck 3.

Josef Martinz
 Marburg
 Herrengasse 18
 empfiehlt
 St. Petersburger



Gummi-Überschuhe
 und



Schneeschuhe, Eisschuhe, Ballfächer.
 Beste für Tombola und Glückshafen werden bestens und billigst zusammengestellt.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid
 (Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)
 Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.
 Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten.

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.

Wohnungs-Veränderung!
 Bringe meinen hochgeschätzten Kunden und dem P. T. Publicum zur gefl. Kenntnis, dass ich mein

Kaminfeger-Geschäft
 in das alte Mauthaus, Draugasse 15 verlegt habe. Mich bestens empfehlend, bittet um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge Hochachtungsvoll Fr. H. Auer.

Phönix-Pomade
 auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 Kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Zinkgasse 22.




Marburger Bade-Anstalt
 — Badgasse 9. —
 Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. 1376

Der grosse Krach!
 New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an jederman nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 u. zw.:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 " amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 " amerif. Patent-Silber-Speiseflössel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 " amerif. Patent-Silber-Suppen schöpfer,
- 2 " amerif. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 1 " amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 " englische Victoria-Untertassen,
- 2 " effectvolle Tafelluchter,
- 1 " Theeseifer,
- 1 " feinsten Zuckerstreuer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk und für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

A. Hirschberg's
 Hauptagentur der vereinigten amerif. Patent-Silberwarenfabriken Wien, II., Rembrandtstrasse 19. Telefon Nr. 7114.

Bersd. in die Provinz gegen Nachnahme od. Voraussendung des Betrages. Rückpulver dazu 10 Kr. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke (Gesundheitsmetall.)

Auszug aus den Anerkennungs-Schreiben:
 Stubing a. d. Südbahn. Euer Wohlgeboren! Bin mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Rorberg.
 D I m ü b. 1. Mai 1892.

Mit der Sendung außerordentlich zufrieden, hat meine Erwartung bedeutend übertroffen. Hauptmann Cz. . . Platzcommando.




100 bis 300 Gulden
 monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

Schlechte Damen-
 Wäsche wird oft um theueres Geld gekauft, während dem ich durch Ankauf einer großen Partie feiner Damenwäsche zu Sensationspreisen ausverkaufe.

Schöne Damen-
 Hemden aus feinstem Chiffon oder Ringleinen, handgeschlungen od. mit Stiderei-Aufputz, per Stück zu 39, 68 u. 85 Kr., fl. 1.10, fl. 50.

Reizende Damen-
 Corsetten aus feinstem Chiffon m. Stiderei oder handgeschlungen, per Stück zu 50, 85 Kr., fl. 1.10, 1.50, 1.90.

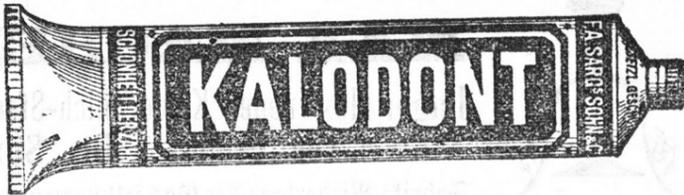
Gute Damen-
 Weinleider, handgeschlungen oder mit Stiderei gepußt, per St. 66, 85 Kr., fl. 1.10

Hübsche Damen-
 Unterröcke aus feinst. Chiffon mit hoher gestickter Volant, per St. 95 Kr., fl. 1.15, 1.65, 2.10.

Dauerhafte Damen-
 Wieder, gute Qualität und eleg. Fagon, per Stück 49, 73 Kr., fl. 1.10, 2.50.

Warenhaus S. L. Schwarz
 GRAZ, Jakominiplatz 16, alte Post „Zum billigen Mann.“

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



KALODONT

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne. Ueberall zu haben. 2314

Mathias Prosch
 Marburg, Herrengasse Nr. 23.
 Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage

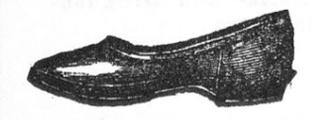
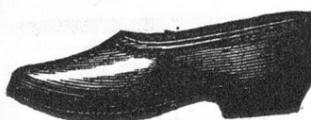


Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der **mechanischen Werkstätte**
 Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei **Mathias Prosch.**



Gummischeuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe


aus der renommirten Fabrik der **Actien-Gesellschaft „Prowodnik“** in Riga, Russland. Anerkannt bestes und billigstes Fabricat. Niederlage bei **H. J. TURAD** in **MARBURG** 8 Burgplatz 8.

Gekauft
 werden **1000 HÜHNERAUGEN-**mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Odenburg. Ein Couvert 45 Kr. — Hauptdepot für Süddeutschland bei Herrn **M. Wolfram in Marburg.** Droguenhandlung.

Wer hustet
 nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen **KAISER'S Brust-Bonbons** Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. Zu Pat. à 20 Kr. erhältlich bei **Nom. Bachner** in Marburg.

Herbabny's unterphosphorigsaurer **Kalk-Eisen-Syrup.**

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußpfapfel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, F. M. Richter, W. König. Gilt: J. Kupferfchmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: F. Müller. Feldbach: J. König. Fürstent: A. Schröderfur. Graz: Ant. Red. G. Conobitz: J. Bospisil. Leibniz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Großwang. Ap. Marced: E. Reich. Pettau: E. Behrbal, B. Wolstor. Radkersburg: M. Seyrer, Wind.-Feistritz: Fr. Pöppel. Wind.-Graz: G. Ura. Wolfsberg: A. Guth.

! Maskenbilder!

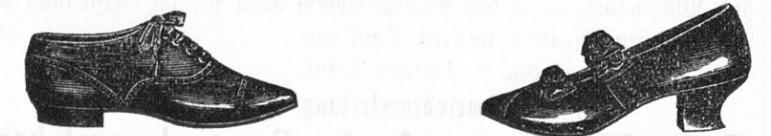
Nationaltrachten, Costümwerke
 sind in größter Auswahl bei uns vorrätig. Drei Mustertafeln (photogr. Verfeinerung) mit je 24 Nationaltrachten u. 8 mit je 20 Phantasie-Costümen à 30 kr. zur Erleichterung d. Wahl eines Bildes, sowie **Plankl's Costüm-Album** mit 48 Abbildungen in Schwarzdruck, Preis 1 fl., gegen Einsendung des Betrages. Porto 10 kr. 137
 R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof- u. Univ. Buchh. Wien, Graben 31



PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des
B. Fagner in Prag
 ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindernd und kühlend wirkt.
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Postversand täglich alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Hauptdepot:
B. Fagner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag
 Kleinfeste, Ecke der Spornergasse 203.

Grösstes Sortiment in Ball-Schuhe



Nur in neuester gediegener Ausführung.
 Aus Chevreuille à fl. 1.80
 „ Salonsack à fl. 2.80
 „ Glace, weiß und rosa à fl. 2.80
 Reiche Auswahl von Balltäschern, Handschuhe, Bänder, Spitzen, Mieder, Percolliers und Haarschmuck, Strümpfe (diamantschwarz), Wäsche und Weißwaren. 49
Preise besonders mässig.

H. J. Turad, Marburg, 8 Burgplatz 8.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel; von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržizek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth., Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth., Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth., Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

Reines Weingeläger
 kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach
 Branntweimbrennerei,
 Marburg, Herrngasse.

Zahnstiller
 (früher **Liton** und **Zahnhehl** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei **Hrn. W. König, Apotheker.** 57

Weisses Stoffkleid
 größere Statur, fast neu, ist billig zu verkaufen. Anfrage Verw. d. Bl.

Gründlichen Zither-Unterricht
 erteilt im Zitherspielen und Musiklehre sowohl im, als auch außer dem Hause, zu mäßigen Preisen, **Thomas Tsebech,** geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Rantnerstraße 39, 1. Stoc.

Lehrjunge
 der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für meine Manufacturwaren-, Spezerei- und Landesproductenhandlung sogleich gegen günstige Bedingungen aufgenommen. Off. an **H. E. Hajny's** Nachfolger, Wind-Feisritz. 182

Für einen ruhigen Studenten (Oberrealschüler), wird ein **Kostplatz** gesucht. Sehr erwünscht wäre ein eigenes Zimmer und Ruhe im Studium. Gefällige Anträge mit den näheren Angaben sind unter **G. U. S.** an die Verwaltung d. B. zu richten.

Gesucht
 Mädchen aus gutem Hause, ruhig, verlässlich, im Kochen und häuslichen Arbeiten tüchtig, sehr reinlich, sogleich oder später zu kinderlosem Ehepaar. Schriftliche Anträge unter **N. 28.** an die Verw. d. Bl. 222

Greislerei
 mit Flaschenbier-Verfälschung abzulösen. Anfrage in Verw. d. Bl. 223

Obstbäume, 204
 Obstwildlinge, Beerenfrüchte, Rosen, Ziersträucher, Alleeabäume, Spargelpflanzen etc. etc. empfiehlt billigt **Wilhelm Geiger,** früher Witinhaber der Firma Klenert & Geiger, Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnis franco.

Anständiges Fräulein
 wünscht zu einem Kaufmann als Cassierin unterzukommen. 190
 Adresse in der Verw. d. Bl.

Anker Liniment Capsici comp.
 aus **Richters** Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters** Liniment mit „Anker“ und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. **Richters** Apotheke 3. Goldenen Löwen in Prag.

Bei dem Gute Unterlichtenwald

(Südbahn-Station Lichtenwald)
 zu verkaufen: Gute heurige Weine, gute alte Gebinde, Murbodner Zucht- und Schlachtvieh, Berkshire-Ferkel, Mastgeflügel, Zuchttauben, amer. Schnitt- und Wurzelreben, fortierte Obstbäume, Waldpflanzen, (Schwarz- und Weißföhren), Saathafer (Kanada), Saatkartoffel (Rosen- und Richters Imperator. 250

Local-Veränderung.
 Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit einem P. T. Publicum anzuzeigen, dass er sein
Herrenkleider-Geschäft
 von der **Schulgasse Nr. 4** in das Haus **Nr. 12 Domplatz** verlegt hat. Gleichzeitig bittet derselbe ihm das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und empfiehlt für die heran-nahende Frühjahrs-Saison sein gut fortirtes Lager in feinen englischen, französischen und Brünner Modestoffen zur Anfertigung von Knaben- und Herrenkleidern unter Zusicherung schnellster Bedienung und billigster Preise.
 Hochachtungsvoll
Ant. Kofar, Schneidermeister.

Kluge Damen lieben

anstatt dem unbequemen, schädlichen, zerbrechlichen Mieder
nur Schindler's Büstenhalter
 welcher unübertroffen bequem, gesund und dauerhaft ist und elegant kleidet, wie zahllose Anerkennungen beweisen.
 Zwei kais. u. königl. Privilegien.
 In Qualitäten zu fl. 2.50, 4.00, 5.00 und 7.50 gegen Voreinsendung des Betrages oder per Postnahme nach Maßgabe des ganzen Brust- und Rückenmaßes (sog. obere Weite) zu beziehen nur aus der Fabrik
Heller & Schindler, Mariaschein in Böhmen
 und allen Geschäften, welche durch Placat mit obigem Text ersichtlich sind.

Preblauer Sauerbrunnen,
 reinster alkalischer Alpenfuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei bright'scher Nierenkrankheit Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 112

Dreißig Waggon

vorzügliches Heu, Kleehen und Grummet, in Ballen gepresst, sind billigst ab Bahnstation **Novska** abzugeben. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit **Hugo Voklat, Agram.**

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.
 Ein Coupon, Mtr. 3.10 } fl. 4.80 aus guter
 lang, completen Herren- } fl. 6.— aus besserer
 anzug (Rock, Hose u. Gilet) } fl. 7.75 aus feiner
 gebend, kostet nur } fl. 9.— aus feinsten
 fl. 10.50 aus hochfeinsten }
 echter Schafwolle.
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Besondere Vorteile, Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabrikort** zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

Niederlage von echtem Portland-Cement

und hydraulischen Kalk
 100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
 Bei Abnahme von 10 Fafs um 20 kr. per 100 Ko. billiger.
Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
 100 Kilo fl. 15.
Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.
Kupfer-Vitriol
 100 Kilo fl. 24.
 Chloralkali-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwischse, **Moll's** Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blookers Cacao, Fattiges Bunde-Ruchen
bei Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag, den 9. Februar 1896

Grosser Maskenball

Die Tanzmusik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle Drei der schönsten Damen-Masken erhalten wertvolle Preise.

Eintritt 30 kr. Anfang 8 Uhr. Masken 15 kr.

Für gute Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll

F. Haring, Restaurateur.

Vorzüglicher Mosler 1895er

aus den Graf Meran'schen Weingärten in Johannesberg (Pöckern).

F.X. Pürker's „Alte Bierquelle.“

Nur 28 Kreuzer

1 Liter vorzüglicher Tiroler Rothwein.

Tiroler Specialität

alt, mild u. bouquetreich, per Liter 34 kr. Bei Abnahme von 10 Liter 2 kr. billiger, Bei Abnahme eines Fasses mit 56 Liter per Liter 6 kr. billiger.

Jos. Vidouz, Wein-, Delicatessen- u. Käsehandlung Herrengasse 5, Marburg.

Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg wird hiemit in Gemässheit des § 32 der Wehrvorschriften 1. Theil bekannt gemacht, dass die Lösung für die zur Stadtgemeinde Marburg zuständigen, im Jahre 1875 geborenen und somit im Jahre 1896 in der 1. Altersklasse Stellungspflichtigen am Mittwoch den 12. Februar 1896 vormittag um 10 Uhr in der Amtskanzlei am städt. Rathhause vorgenommen werden wird, und dass es den Stellungs-

pflichtigen oder deren Angehörigen freisteht, daran theilzunehmen. Für die Nichterscheinenden wird das Los von der Commission gezogen.

Marburg, am 4. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Nach Artikel XV des Gesetzes vom 23. Juli 1871 Nr. 16 R. G. B. ex 1872 unterliegen die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dienenden Masse und Gewichte der periodischen Nachschau und in der hohen Ministerial-Verordnung vom 28. März 1881 Nr. 30 R. G. B. sind für diese folgende Termine festgesetzt:

- a) für alle Längenmasse, Hohlmasse für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmasse und Transportgefässe für Milch, dann Brennholzmasse vor Ablauf von je drei Jahren;
b) für alle Gewichte und Wagen, hölzerne Flüssigkeitsmasse, Milchgefässe mit Messstab und Maisschötte vor Ablauf von je zwei Jahren; und gemäss der Ministerial-Verordnung vom 1. April 1894 Nr. 67 R. G. B.
c) für alle Biertransportgefässe vor Ablauf von je zwei Jahren.

Der Lauf der festgestellten Fristen beginnt bezüglich der sub a und b benannten Gegenstände mit 1. Jänner desjenigen Jahres, welches dem durch die aichämtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Aichung beziehw. letzten Nachschau des betreffenden Gegenstandes folgt. Bezüglich der unter c erwähnten Fässer ist die Frist nach der aus der aichämtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen.

Es werden nun sämtliche Gewerbetreibenden in Marburg daran erinnert, ihre im öffentlichen Verkehr stehenden Maß- und Wagemittel, soweit es nicht schon geschehen ist, zur gesetzlichen Nachschau zu bringen, widrigenfalls gegen solche Parteien, bei welchen gelegentlich der demnächst beginnenden Revisionen Masse, Wagen und Gewichte mit verjährtem Aichstempel angetroffen werden sollten, strafweise vorgegangen werden müsste.

Stadtrath Marburg, am 29. Jänner 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Gelegenheitskauf!

Die Verwaltung der Josef Hoyer'schen Concursmasse ist gesonnen, das gesammte gutsortierte Warenlager in der Postgasse in Marburg in Bausch und Bogen zu verkaufen. Kauflustige mögen sich in der Kanzlei des Massaverwalters Dr. Eduard Glantschnigg in Marburg, Tegetthoffstrasse 16 anmelden, wo ihnen die wünschenswerten Auskünfte erteilt wird. Das Warenlager ist gerichtlich auf 6040 fl. 84 kr. geschätzt. Die Angebote sind längstens bis 12. Februar d. J. an den gefertigten Concursmassa-Verwalter zu richten.

Marburg, am 5. Februar 1896.

Dr. Ed. Glantschnigg, Concursmassa-Verwalter.

Reines WEINGELÄGER
kauft zu den höchsten Preisen
R. WIESER, Brennerei, Kötsch.

Herzlichen Dank
dem Bithrlehrer Herrn Johann Wobnik
für seinen vortrefflichen Unterricht, wodurch ich nach kaum zehn Monaten zu meiner großen Freude bereits selbständig spielen konnte.

Oekonom
absolvirter Weinbauschüler, militärfrei, sucht Posten. Adresse Werm. des Blattes.

Commis
19 Jahre alt, tüchtig in der Spezerei- und Eisenbranche, beider Landessprachen mächtig, wünscht hier unterzukommen, eventuell im Comptoir. Meltingerstrasse 250/1.

Beachtenswerter Geldverdienst
besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thätkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz postlagernd.

Neugeborenes Kind
event auch älteres, wird von anständigen Leuten unter bescheidenen Ansprüchen in gute Pflege genommen. Dorthelbst wird auch Wäsche zum Ausbessern angenommen. Adresse in der Werm. d. Bl. 247

WOHNUNG
gesucht, 3-4 Zimmer und Zugehör. Offerte mit Angabe der Details bis 20. d. an die Werm. d. Bl. 240

Sehr tüchtige Schneiderin
wird dringend aufgenommen und gut bezahlt. Adresse in der Werm. d. Bl. 270

Zwei tüchtige Modisten-
Borarbeiterinnen werden aufgenommen bei Rosa Lehrer.



Gegründet 1860
Grosse Auswahl nur solider Uhren
Gold- und Silberwaren
Michael Jäger's Sohn
Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1.
Aufträge pünktlich und schnell, unter reeller Garantie.

Gewölbthüre
sammt Stock und Glashüren, gut erhalten, sowie
Bachhühner
und Kanarienvögel zu kaufen gesucht. Anträge an Jegglich, Kranichsfeld.

Weinreisender
der als Nebenartikel die Erzeugnisse einer sehr leistungsfähigen Brantweinbrennerei gut an Mann zu bringen versteht, wird gesucht. Hohe Provision. Adresse in der W. des Blattes.

Kleine Lese-Kränzchen
Sprech-Übung in Französisch, Englisch oder Italienisch, 3mal per Woche, von 6-7 Uhr abends. Honorar per Monat 3 fl. à Person bei
Mme. Schlick
Hotel „Schwarzen Adler“ 1. St., Th. 6. Für Deutsch und fremde Sprachen Unterrichts-Salon.

Billiges möbliertes Zimmer
zu vermieten. Anfrage Werm. d. Bl.

Ein großes schön möblirtes Zimmer
ist an zwei Herren zu vergeben. Herrengasse 27.

Kleesamen
(Kleefäurefrei), so auch reine Anbau-Hannagerste gibt ab
Verwaltung Kranichsfeld.

Damen-Bicycle
(Pneumatic) Modell 1895, ganz neu, und eine große Badewanne billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin
wird sofort aufgenommen bei Joh. Sollicet, Herrengasse.

Zu verkaufen:
Schweinfutter, bestehend aus Rüben, Möhren und Runkelrüben. Weinbaugasse 3.

Technicum Mittweida
a) Maschin- Ingenieur- Schule
b) Werkmeister- Schule.
Vorunterricht frei.

Öffentlicher Dank.

Für die rasche Hilfe anlässlich des letzten Brandes in Oberboberich, welche uns durch Beistellung von circa 50 Sträflingen der hiesigen Männer-Strafanstalt zutheil wurde, sprechen wir dem hochgeehrten Herrn Oberdirector Marcovich, sowie für das rasche Erscheinen am Brandplatze den Feuerwehr-Commanden von Marburg und Pöckern, sowie den Militär-Commanden für die Beistellung der Bereitschaften öffentlich unseren Dank aus.

Marburg, den 8. Februar 1896.
Für die Gemeindevertretung von Oberboberich:
Joh. Reibenschuh, Gemeindevorsteher.

Echtes Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János Quelle
Nach ärztlichen Gutachten unerreich in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. Man verlange in den Depots ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“

Bergebung von Bauarbeiten.

Für die im Baue befindliche Normal-Infanterie-Kaserne in der Tristerstrasse werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

- 1. Anstreicherarbeit im Voranschlagsbetrage von fl. 2035
2. Glaserarbeit " " " 1590
3. Malerarbeit " " " 350
4. Hafnerarbeit " " " 1093
Summe fl. 5068

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können von Montag, den 10. d. Mts. an, im städtischen Bauamte, am Rathhause eingesehen werden.

Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtrathes über das erlegte Neugeld, welches 5% des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizufügen.

Das Neugeld kann in Barm, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparcassbücheln erlegt werden. In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlass zu den in dem Kostenanschlage angeetzten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum Montag, den 17. Februar mittags 12 Uhr angenommen.

Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlass oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschlage angeetzten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.
Stadtrath Marburg, am 7. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich in Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16 (im Hause des Herrn Kammerer) eine

Bürsten- und Pinsel-Erzeugung

neu eingerichtet habe. Ich empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte um Zuwendung Ihrer Aufträge, indem ich bestrebt sein werde, durch solide Arbeit und billige Preise mir Ihre Kundenschaft zu sichern. Hochachtungsvoll
Josef Ozepek.